iwest news

iWEST ®
Dr. Meyer & Co. KG
Ammerhöfe • Stoffelhof
Hinterschwaig 46
D-82383 Hohenpeißenberg
Telefon: ++ 49 (0) 88 05 / 9 20 20
Telefax: ++ 49 (0) 88 05 / 92 02 12
eMail: info@iwest.de
Internet: www.iwest.de
Deutschland

Ausgabe Weihnachten 2005 ©

Brentina - V: Brentano II / MV: Weltmeyer Reiterin: Julia von Platen, Besitzer: Familie de Vries

Ein herzliches Grüß Gott

zu unseren neuen iWEST®-News, mit für Sie hoffentlich interessanten Artikeln. Diesmal sind sie vielleicht etwas anstrengend zu lesen, denn ein sehr ausführlicher und umfassender Artikel zum Thema Magenschleimhautentzündung bzw. Magengeschwüre sowie der zweite Teil unseres in den letzten News begonnenen Stressartikels (und Stress ist unschwer zu erleben, aber ganz schwer zu verstehen!), machen die Zeitung fast voll.

So bleibt diesmal wenig Raum für Heiteres, dabei hätten wir Ihnen so gerne ein Klagelied aus dem Büro der Chefin abgedruckt: sie vermisst Frau Künast. Es ist schlimm, Freunde zu verlieren, das versteht jeder. Nur die Leere auf dem Schreibtisch (man stelle sich vor, seit mittlerweile acht Wochen keine neue Änderung irgendeines Gesetzes oder einer Verordnung mit weitreichenden strukturellen Konsequenzen für den Betriebsablauf vor Ort!), stürzt jemanden - nach über Jahre erlebter und mittlerweile gewohnter, wöchentlich auftretender Hektik und Panik - natürlich in ein riesiges Vakuum. Sie mutmaßt schon, sie könne wieder regelmässig Zeit zum Reiten haben, eine Vision, die ihr in ihrem Kummer ungemein tröstlich ist.

Doch zurück zum Thema: der Eine oder Andere unter Ihnen wird sich fragen, weshalb wir den Magenerkrankungen soviel Platz eingeräumt haben, wo doch zum Glück längst nicht jedes Pferd Magengeschwüre hat.

Wir hoffen sogar von ganzem Herzen, dass keines Ihrer Pferde Magenprobleme hat. Die neue epische Breite rührt von Anregung aus Ihren Reihen, Themen bitte nicht - wie es in Fachzeitschriften öfters geschieht - nur anzuschneiden, sondern möglichst umfassend zu bearbeiten und zwar so, dass der Leser sich hinterher nicht fragen muss „und was sagt mir das jetzt?“ aufgegriffen.

Man kann es nicht jedem Recht machen, deshalb sagen Sie uns bitte Ihre Meinung zu dieser Vorgehensweise, wir würden gerne die iWEST®-News Ihren Wünschen entsprechend gestalten. Ganz besonders freut uns der Beitrag von Familie de Vries zum Thema Jungpferdeaufzucht und vor allen Dingen das Angebot zum Erfahrungsaustausch für jeden Interessierten.

Es ist einfach wunderbar und eben leider nicht mehr selbstverständlich, wenn erfolgreiche und erfahrene Pferdeleute unkompliziert bereit dazu sind, ihr Wissen mit anderen Pferdeleuten zu teilen. Unseren lieben Dank nochmals an dieser Stelle an Familie de Vries.

Vielen unter Ihnen wird es gehen wie uns, das Jahr verflog wieder einmal viel zu schnell, schon wieder beginnt die Weihnachtszeit mit all der hierfür leider auch typischen Hektik in der uns die Freude unserer Kindertage mitunter als schier unwirkliche Erinnerung vorkommt.

Dass diese Vorweihnachtszeit für Sie persönlich nicht zur Belastung wird, sondern dass Sie sich von Herzen auf Weihnachten freuen können, dass Sie ein wirklich besinnliches und frohes Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Lieben erleben, sowie ein gesundes, erfolgreiches und für Sie ganz persönlich wirklich rundum gutes Neues Jahr, das wünscht Ihnen von Herzen

Ihr iWEST®-Team mit
Dr.Dorothe & Gerhard Meyer

Heute lesen Sie:

	Seite
Versandhinweise - Rechnung	3
Verdauungstrakt des Pferdes	4
Wenn der Magen rot sieht	5-11
Was uns gefreut hat	12
Erfolgreiche Züchter berichten	13
iWEST® Nachrichten	14
Stressartikel - Teil 2	15-18
Wie geölt!	19-20
Magnoguard-Erfahrungsbericht	20
Aufzucht von Absatzfohlen	21-22
Kommentar	23
Prosa	24

Termine

Persönlich stehen wir zu Ihrer Verfügung:

Leipzig
Partner Pferd 2006
20. - 22. Januar 2006

Aachen
CHIO
17. - 21. Mai 2006

Aachen
World Equistrian Games
20.08. - 03. September 2006

Stuttgart
German Masters
14. - 18. November 2006

Bezugsquellen

Hennef
Marlene Rabe
Am Gerhardsbungert 14 • 53773 Hennef
Telefon: 02242 / 5541

Kamp-Lintfort
Reitsport Voss-Teurlings GmbH
Rheurdter Straße 170
47475 Kamp-Lintfort
Telefon: 02842 / 410 19

Mühlheim
Dongo Tierfachmarkt
Dieselstraße 45 • 63165 Mühlheim
Telefon: 06108 / 990600

Warthausen
Josef Huchler • SATTELFEST
Oeschweg • 88447 Warthausen
Telefon: 07351 / 827760
Telefax: 07351 / 827768

Schwäbisch Gmünd
Manfred Burkhardt • Hippo Sport
Karl-Benz-Str. 16
73529 Schwäbisch Gmünd
Telefon: 07171 / 989198

Österreich
Kurt Schneeberger
Fabriksweg 99 • A - 2424 Zurndorf
Telefon: 0043 / 6643119452
Telefax: 0043 / 6643197631

Schweiz
IWEST-Vertrieb • Irene & Bruno Bürgisser
Lindenfeldring 3 • CH - 6032 Emmen
Telefon und Telefax: 0041 / 412602487

Glücksspiel

Alle Kunden, welche seit mehr als 24 Monaten mit uns zusammenarbeiten und einen Durchschnittsumsatz von mindestens 1000 € pro Jahr haben, sind eingeladen an unserem Glücksspiel teilzunehmen.

Verlost wird ein Besuch des **German Masters** in der HSM-Halle in Stuttgart für **2006**. Pro Kategorie, also Vor-, Nachmittag oder Abend, werden je zwei Eintrittskarten für die Ehrengasttribühne, dazu zwei VIP-Karten für den Gastronomiebereich sowie ein Parkplatzticket, verlost. Man sagt, es sei das beste Hallenturnier weltweit.

Jour Fix zum Jahresende

In der Zeit zwischen den Feiertagen 05/06 stehen unsere Damen vom Verkauf und Versand weiterhin zur Verfügung.

Der **Sportservice** geht in Weihnachtsurlaub, die Damen brauchen dringend Erholung von Ihrem Sorgentelefon. Vom **10. Dezember 2005** bis einschließlich **7. Januar 2006** ist der Sportservice also **geschlossen.**

In ganz dringenden Fällen wenden Sie sich bitte an unsere Notfallhilfe, erreichbar über den Vertrieb. Ihnen allen ein wirklich gutes, gesegnetes neues Jahr.

Gesund & Fit

Die traditionelle Bonusaktion **„Gesund & Fit durch die nasse und kalte Jahreszeit“** für Endverbraucher beginnt heuer am **1. Dezember** und endet am **15. Januar 2006**.

Eine Neuerung gibt es: neben den angebotenen, sehr preiswerten Kombipackungen können Sie auch alle anderen Artikel mit einem Nachlass von 10 % erwerben.

Mit dieser Bonusaktion danken wir wieder allen treuen Kunden für das Vertrauen, welches sie uns stets entgegenbringen, ebenso all denen von Herzen, die uns weiterempfohlen haben.

Versandhinweise auf der Rechnung

Oftmals kommt es vor, dass bestellte größere Gebinde auf mehrere Abnehmer aufgeteilt werden. Die Verteilung erfolgt mitunter durch Wiegung auf Küchenwagen, welche z.T. eine Abweichung in der Genauigkeit von mehreren hundert Gramm aufweisen. Dies führt dann oftmals zu Missverständnissen und schnell ist man bei der Hand mit dem Satz: „Sie wiegen nicht korrekt". Übereifrige diskutieren dies dann auch noch im Internetchat.

Vorab, Untergewicht darf nicht sein, schon aus Verantwortung unseren Kunden gegenüber und dem in uns gesetzten Vertrauen ist hier eine betriebliche Regelung getroffen worden, dass jede Einwaage mit bis zu 20 g überwogen wird. Lassen Sie uns nun erklären, welche Kontrollen wir eingeführt haben.

Zunächst wird das tatsächliche Bruttogewicht eines Paketes in der **3. Zeile** der Rechnung zusammen mit der Posteinlieferungsnummer angezeigt. Gleiches erfolgt nochmals auf dem Etikett. Bevor Sie nun das Paket auspacken, besteht für Sie die Möglichkeit der Gewichtskontrolle. Stimmt das auf dem Etikett angegebene Gewicht mit meiner Wiegung überein? Wenn nein gilt es die Ursachen dafür zu finden.

Wiegeverfahren

1. Die Einwiegung unserer Produkte in die einzelnen Gebindegrößen erfolgt auf einer Sartoriuswaage mit einer Genauigkeit von 1 g.

Diese Waage ist selbstverständlich auch kundendienstlich betreut und das in einem über die vom Gesetzgeber geforderten Intervalle hinausgehendem Maß.

2. Die abgefüllten Gebindeeinheiten gelangen in den Versand und werden in Kartons verpackt. Es handelt sich immer um dieselben Kartons und auch dieselbe Masse an Füllmaterial. Dieser Vorgang ist standardisiert, was sich aus der Kartongröße und benötigtem Füllmaterial für die entsprechende Gebindegröße ergibt.

3. Unmittelbar vor dem automatischen Zukleben des Kartons wird erneut gewogen, das ermittelte Gewicht am Bildschirm angezeigt und gleichzeitig auf die Lieferpapiere und das Etikett übertragen.

4. Am Beispiel eines 10 kg Gebindes Magnolythe S 100 würde dies zu einem Bruttogewicht von mindestens 11,00 kg führen.

5. Das Eimergewicht des 10 kg - Eimers mit Deckel, das Gewicht des Messbechers, die beiliegende Produktinformation sind genau definiert und betragen zusammen: 454 g.

6. Hinzu kommt das Gewicht der Umverpackung in Form des Kartons und des Füllmaterials. Das sind bei diesem Gebinde: 645 g.

7. Das Gewicht des Verpackungsmaterials beträgt demnach: 1099 g.

8. Zusammen mit dem Nettogewicht des Gebindes ergäbe sich ein Gesamtbruttogewicht von 11,099 kg.

Am Beispiel des unteren Rechnungsauszuges sind dort als aktuelles Versandgewicht 11,12 kg erfasst worden.

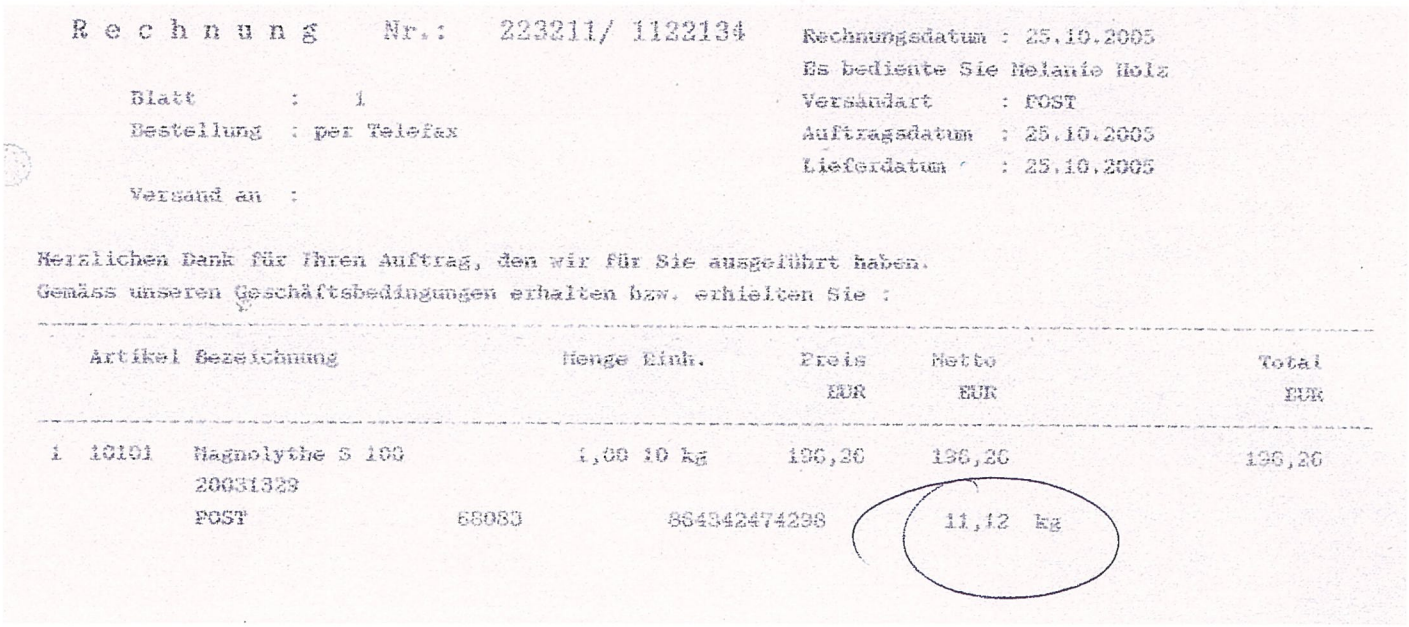
Wer uns kennt, weiß, dass wir für unsere Kunden da sind, und alles tun, nur eines nicht: sie übervorteilen.

Auch wir können keine Fehler zu 100 % ausmerzen. Wo gearbeitet wird, können immer Fehler passieren.

Wir gehen jedem Hinweis auf mögliche Fehler im Hause keineswegs nur nach (was im eigenen Interesse selbstverständlich ist), sondern wir sind jedem Kunden für Hinweise auch außerordentlich dankbar.

Früher haben wir Gewichtsreklamationen immer sehr großzügig behandelt. Jeder von den Wenigen, die sich gerührt haben, bekamen ein 1 kg des bestellten Produktes ohne große Nachfrage zugesandt.

Leider mussten wir feststellen, je großzügiger unsere Kulanz war, desto mehr Gewichtsreklamationen wurden uns gemeldet, so dass wir nun - um der eigenen Sicherheit willen - eine unbestechliche Doppelkontrolle eingeführt haben.



R e c h n u n g Nr.: 223211/ 1122134

Rechnungsdatum : 25.10.2005
Es bediente Sie Melanie Holz
Versandart : POST
Auftragsdatum : 25.10.2005
Lieferdatum : 25.10.2005

Blatt : 1
Bestellung : per Telefax

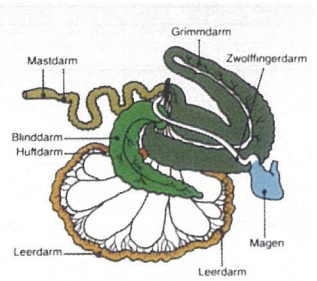
Versand an :

Herzlichen Dank für Ihren Auftrag, den wir für Sie ausgeführt haben.
Gemäss unseren Geschäftsbedingungen erhalten bzw. erhielten Sie :

	Artikel	Bezeichnung	Menge	Einh.	Preis EUR	Netto EUR	Total EUR
1	10101	Magnolythe S 100	1,00	10 kg	196,20	196,20	196,20
		20031329					
		POST	68080		8643424474298	11,12 kg	

Der Verdauungs-trakt des Pferdes

Schematische Darstellung des Verdauungstraktes



Bezeichnung	Funktion	Dauer der Passage	Fassungsvermögen
A **Kopfdarm** Maulhöhle, mit Zähnen und Speicheldrüse	**Zerkleinerung Einspeichelung**	**Rauhfutter 40 min/kg Krippenfutter 10 min/kg**	
Speiseröhre	**Abschlucken** 12 sek		
B **Magen** pH-Wert 5,6 - 5,9	**Beginn der eigentlichen Verdauung, bakteriell mit Pepsin und Salzsäure**	**1 bis 5 Stunden**	**Magen** 8 - 10 % — 10 - 23 Liter
C **Dünndarm** pH-Wert 6,0 - 7,4	**enzymatische Verdauung von Zucker, Stärke, Fett, Eiweiß**	**nur 1,5 Stunden**	**Dünndarm** 28 - 30 % — 55 - 70 Liter
Zwölffingerdarm Leerdarm Hüftdarm	**Aufnahme der dabei entstehenden Spaltprodukte**		
D **Dickdarm** Blinddarm pH-Wert 6,5 - 7,5	**bakterielle Verdauung** der strukturierenden Futtermittel wie z.B. Heu; Energiegewinn aus flüchtigen Fettsäuren	**15 bis 20 Stunden**	**Dickdarm** 60 - 62 % — 110 -180 Liter
Grimmdarm pH-Wert 6,0	**Wasserresorption**, Funktion als Wasser- und Elektrolytspeicher	**18 bis 24 Stunden**	Gesamttrakt 100 %
Mastdarm	**Ausscheidung der Kotballen**		

Dr.D.Meyer 1997©

Nahrungsaufschluss und Resorptionsorte im Verdauungstrakt

Ort	Nährstoff (Futtermittel)	Stoffwechselmetabolite
Magen	**Zucker, Stärke, z. T. Proteine** (Getreide)	Milchsäure, kurzkettige Fettsäuren
Dünndarm	**Zucker, Stärke, Eiweiß, Fette,** (Getreide, Fette, Melasse)	**Glucose,** Fructose, **Aminosäuren, Fettsäuren**
Dickdarm	**Zellulose, Hemizellulosen, Pektine** (Rauhfutter, Melasseschnitzel)	Milchsäure, flüchtige Fettsäuren, Mikrobeneiweiß, Vitamine

Dr.D.Meyer 1997©

Häufige medizinische Bezeichnungen für einzelne Teile des Verdauungstraktes:

Speiseröhre - Ösophagus • Zwölffingerdarm - Duodenum • Leerdarm - Jejunum Hüftdarm - Ileum • Blinddarm - Caecum • Grimmdarm - Colon

Wenn der Magen rot sieht !

Magengeschwüre der Drüsenzone

Ob Magenentzündung oder Magengeschwür, fest steht, beides kommt bei Pferden relativ häufig vor. Nimmt man die statistischen Zahlen für Magengeschwüre, so ist die Wahrscheinlichkeit, ein Pferd mit Magengeschwüren zu besitzen, gar nicht so gering. Bedenkt man zudem, dass das Magengeschwür meistens nur die Folge einer Magenentzündung (Gastritis) ist, so verdient dieses Thema die zugegeben sehr ausführliche Darlegung in diesen News.

Bis vor einigen Jahren waren die Magenentzündung bzw. auch Magengeschwüre überhaupt kein Thema. Einfacher Grund dafür: sie wurden nicht diagnostiziert. Das änderte sich erst, als der Medizingerätemarkt Endoskope bereitstellte, die für die Untersuchung des Pferdemagens lang genug und vom Preis her niedrig genug waren.

Glaubt man den Zahlen, so haben über 90 % aller Rennpferde, rund 60 % aller Sportpferde und fast 60 % aller Pferde unter einem Jahr Magengeschwüre.
Aber auch Freizeitpferde sind keineswegs frei davon. Das Auftreten dürfte ähnlich häufig sein. Vermutlich leiden fast alle Pferde - egal ob Fohlen, Freizeitpartner oder Hochleistungsathlet - mehrfach in ihrem Leben an einer Magenentzündung.

Erkrankungen werden naturgemäß immer erst dann ein Thema, wenn sie diagnostiziert werden, einleuchtend. Nun ist eine Gastroskopie weder für den Menschen, noch für das Pferd eine angenehme Untersuchung und zudem ist eine Magenspiegelung mit einigem Aufwand verbunden, sei es Transport und stationärer Aufenthalt oder auch finanzieller Aufwand. Man wird sie also nur dann veranlassen, wenn ein klinischer Verdacht besteht.

Was sind Hinweise auf Magengeschwüre oder auch eine chronische Magenentzündung?

Eine Vielzahl teilweise sehr unterschiedlicher und mitunter auch verwirrender und sehr unspezifischer (da auch bei anderen Erkrankungen auftretender) Symptome können beobachtet werden:

Gewichtsverlust, verminderter Appetit, Unterbrechen der Kraftfutteraufnahme, immer wieder ohne erkennbaren Grund auftretende, zunächst relativ leichte Koliken, stumpfes Fell oder sogar eine plötzliche Veränderung der Haarfarbe sowie ein Absinken des Leistungsniveaus ohne andere Krankheitsanzeichen sind ebenso Symptome wie vermehrtes Gähnen, Leerkauen, vermehrtes Koppen bei Koppern, reduziertes Allgemeinbefinden (die Pferde wirken in sich gekehrt bis depressiv), Absondern von den Artgenossen oder aber umgekehrt auch vermehrte Aggression, Abwehrverhalten beim Gurten, Unwillen beim Aufsitzen oder extreme Triebigkeit, zögerliches Bergabgehen oder mangelndes bzw. deutlich erschwertes Hinlegen. Mitunter fällt eine vermehrte Speichelbildung auf (oft nach der Krippenfutteraufnahme). Eine vermehrte oder auch verringerte Trinkwasseraufnahme (beides kommt vor) wird dank der Selbsttränken gerne übersehen, ist aber - ebenso wie das zu beobachtende Belekken von Metallgegenständen - ebenfalls ein mögliches Symptom für Magenentzündungen.

Etliche der genannten Anzeichen sind, wie gesagt, sehr unspezifisch, sie können auch bei anderen Erkrankungen beobachtet werden, was natürlich auch ein Grund dafür ist, dass auf Magenentzündung oder gar ein Geschwür trotz bestehender Symptome dennoch nicht untersucht wird.

Da sich einer akuten Magenentzündung auch gerne mal eine Darmentzündung anschließt, besteht anfangs mehr oder weniger lang oder immer mal wieder ohne erkennbaren Grund bei einigen Pferden leichter (breiiger Kot, Kotwasser) Durchfall.

Sind Magengeschwüre am Blutbild erkennbar?

Die Antwort lautet „Jein". Massive blutende Magengeschwüre haben eine Anämie zur Folge und die ist natürlich im Blutbild erkennbar. Nur verfügt das Pferd über einen körpereigenen Speicher von roten Blutkörperchen (bei Flucht sehr praktisch, denn das erhöht die Sauerstoffversorgung) und bei Aufregung werden die Milzreserven an Erythrozyten ausgeschüttet, so dass eventuell bereits die Angst vor der Nadel zu reichlich Erythrozyten im peripheren Blut führt, die normalerweise gar nicht da wären.

Und nicht alle Magengeschwüre bluten!

Bei folgenden Abweichungen im Blutbild sollte an blutende Magengeschwüre gedacht werden:

Erythrozytenzahl,
Hämatokrit,
Hämoglobingehalt des Blutes vermindert,
MCHC, MCH unverändert
MCV erhöht
Retikulozyten erhöht.

In langdauernden Fällen von Sickerblutungen können auch MCHC, MCH und MCV erniedrigt sein (weil die Regenerationskapazität des Körpers bereits erschöpft ist).

Blut im Kot kann ebenfalls nur diagnostisch unterstützender Befund sein. Kein Blut im Kot heißt also keineswegs kein Magengeschwür!

Ist eine Gastroskopie immer und in jedem Fall eine sichere Diagnose?

Leider ebenfalls nein. Bei einem uns neulich bekannt gewordenen Fall wurden bei einer Gastroskopie (durchgeführt natürlich aufgrund dringenden klinischen Verdachtes auf Magengeschwüre!) Magengeschwüre definitiv ausgeschlossen; nur eine Woche später

ergab eine erneute Gastroskopie beim selben Pferd dann eine beeindruckende Vielzahl hochakuter Magengeschwüre!

Beim Menschen ist das übrigens ähnlich. Können bei der Gastroskopie Magengeschwüre nachgewiesen werden, so sind sie definitiv vorhanden, umgekehrt bedeutet das Fehlen von Magengeschwüren nicht unbedingt, dass sie in den nächsten Tagen nicht dann doch in voller Blüte vorhanden sein können! Oder dass das Finden von abgeheilten Magengeschwüren bedeutet, das Pferd sei gesund.

Die heute als abgeheilt zu sehenden Geschwürsnarben können morgen schon wieder akute Geschwüre sein. Ähnlich verhält es sich mit der Magenentzündung (Gastritis): man sieht sie nicht immer! Sieht man sie, so ist sie zweifelsfrei vorhanden, sieht man sie nicht, heißt das aber im Umkehrschluss keineswegs, das Pferd sei absolut sicher gesund.

Ursachen von Magengeschwüren:

A Fütterung

Zu lange Fresspausen
Zu geringe Pufferung mit Bicarbonat (Speichel)
Schlechte Aufnahme der Magensäure im Mageninhalt
Zu hohe Kraftfuttermengen pro Mahlzeit
Zu hoher Melasseanteil

B Stress

Zu hohe Bildung von Magensäure, verminderte Schleimhautdurchblutung

C Arbeit

Kontinuierliche Arbeit in forcierter Gangart

D Physikalische Ursachen

Zahnerkrankungen (Kaubeschwerden)

Luftschlucken (Kopper)

Gefrorenes oder zu heißes Futter

Mechanische Schädigung der Schleimhäute durch z. B. grobfaseriges Stroh, stark verholztes Heu

Gerstenfütterung (Gerste besitzt glasharte Schalen)

Magenparasiten (Gasterophiluslarven)

E Chemische Ursachen

Aufnahme von Kunstdünger, Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel

Fehlgegorene Silage

Übermäßige oder langfristige Gabe von nichtsteroidalen Antiphlogistika (Schmerzmittel)

Überdosierung von bestimmten Futterzusatzstoffen und Mineralstoffgemischen

Aufnahme größerer Mengen von Gerbsäure (Bucheckern, Eicheln z. B.)

Ob die Aufzählung der möglichen Ursachen tatsächlich vollzählig ist, wage ich selbst zu bezweifeln. Fest steht, dass die beim Menschen häufig diagnostizierte Besiedlung mit Helicobakter beim Pferd zumindest keine Rolle zu spielen scheint.

Was beim Pferd eine in meinen Augen und nach unserer Erfahrung in 20 Jahren Fütterungsberatung herausragende ursächliche Bedeutung hat, ist die Fütterung!

Dazu gehören alle unter A aufgelisteten Punkte.

Verschiedene verstreute tiefe Magengeschwüre

A Fütterung

Zu lange Fresspausen:

Etwas fiel uns schon vor zwanzig Jahren (also lange bevor Magengeschwüre diagnostiziert werden konnten) bei Fütterungsberatungen immer wieder auf: einige Pferde waren leistungsschwach, fraßen mäkelig ihr Krippenfutter, kolikten mitunter immer wieder mal leicht.

Die Koliken traten sowohl in Zusammenhang mit der Fütterung auf, als auch etliche Stunden später, also anscheinend zusammenhanglos. Und egal was unternommen wurde, von der Vitaminspritze bis zum Diätfutter, die Symptome blieben.

Sobald aber unser Rat befolgt wurde, mindestens dreimal eine große Portion Heu zu füttern und über Nacht die allergrößte Portion (die Pferde sollten also rund um die Uhr immer Heu haben, dafür weniger Krippenfutter, um die Kalorien gleich zu halten), erfolgte prinzipiell überraschend schnell eine Wendung zum Besseren. Immer.

Physiologischer Hintergrund:

Magensäure beim Pferd wird - anders als bei uns oder unserem Hund - im Drüsenteil des Pferdemagens ständig kontinuierlich gebildet. Also unabhängig von der Nahrungsaufnahme und vor allen Dingen rund um die Uhr!

Und - was uns ebenfalls unterscheidet - das Pferd hat einen zweigeteilten Magen: einen drüsenlosen Teil, der (speziell am Übergang) gegenüber Magensäure hoch empfindlich ist und einen Drüsenteil in dem ständig genau diese Magensäure gebildet wird.

„Da hat sich doch der Herrgott einen Schnitzer in der Konstruktion erlaubt“ könnte man denken, aber wenn wir uns den natürlichen Lifestyle eines Pferdes ansehen, dann ist dieser Magen absolut keine Fehlkonstruktion, sondern im Gegenteil für das normale Pferdeleben in der Wildbahn hervorragend geeignet: ständige Aufnahme rohfaserreicher Nahrung (= Gras oder eben auch Heu) die extrem gut und lange gekaut werden muss, setzt viel Speichel frei, der wiederum beim Pferd sehr viel Bicarbonat enthält, was die Magensäure puffert.

Durch die Zweiteilung des Magens, wird der gut eingespeichelte Nahrungsbrei aus der Speiseröhre zunächst in den drüsenlosen Teil des Magens geschleudert und dort zunächst mikrobiell vorverdaut (Abbau leicht zugänglicher Kohlenhydrate, teilweise auch Eiweiß). Und dann gelangt der durchsaftete Nahrungs-

brei in den Salzsäureteil des Magens, in dem dann die Mikroben abgetötet werden und die enzymatische Verdauung vorbereitet wird, insbesondere das Nahrungseiweiß bedarf für eine geordnete Weiterverdauung im Dünndarm der Magensäure! Und ohne Abtötung der Mikroben aus dem drüsenlosen Teil des Magens, könnten sich diese weitervermehren und bei überschießendem Wachstum sogar zur Magenzerreissung führen.

Die gesamte Verdauungsphysiologie des Pferdes ist auf seine ursprüngliche Ernährungsform ausgerichtet: langdauerndes Fressen rohfaserreicher Nahrung bedingt aufgrund vermehrter Kautätigkeit die Absonderung von viel Bicarbonat enthaltenden Speichel, was den Mageninhalt aufgrund des hohen Flüssigkeitsgehaltes locker macht und mit der Magensäure gut vermischbar.

Bicarbonat und Säure: Puffer und Säure sind im Gleichgewicht, die in der Schleimhaut gebildete Säure wird durch rund um die Uhr vorhandenen lockeren Mageninhalt (der leicht mischbar und für die Säure durchdringbar ist) aufgesaugt, der Magen bleibt gesund. Werden diese Naturgesetze der Physiologie nicht beachtet, kommt es zu Störungen bis hin zur massiven eventuell lebensbedrohlichen Erkrankung.

Mangelnde Pufferung mit Bicarbonat:

Der Pferdespeichel enthält so gut wie keine Enzyme, aber dafür ist er sehr reich an Bicarbonat. Und Bicarbonat ist ein exzellenter Säurepuffer. Um ein kg Krippenfutter zu fressen, braucht das Pferd nur 10 Minuten und macht dabei im Mittel 700 Kauschläge. Für 1 kg Heu benötigt es – je nach Länge - jedoch bis zu 40 Minuten und macht dabei rund 2800 Kauschläge. Und da beim Pferd der Speichel ausschließlich beim Kauen freigesetzt wird, da bei jedem Kauschlag Speichel aus der Ohrspeicheldrüse mechanisch herausmassiert wird (wieder ein Unterschied zu uns oder unserem Hund!) - pro Minute etwa 90 ml - bewirkt Heu eine wesentlich höhere Speichelbildung. Rechnen wir anhand der Speichelmenge pro Minute und der Kauzeit für die unterschiedlichen Futterarten, so gelangen mit 1 kg Krippenfutter maximal 900 ml Speichel als Puffer in den Pferdemagen, bei 1 kg Heu aber schon 3,6 Liter! Ein großer Unterschied und ein sehr guter Grund, einmal darüber nachzudenken, dass die Altvorderen mit ihrer Forderung den Pferden zuerst Heu zu füttern und allenfalls danach Krippenfutter, nur allzu Recht hatten! Und dass man es heute am besten immer noch so halten sollte!

Mangelnde Durchdringung des Mageninhalts mit Magensäure:

Aber nicht nur die Menge an Puffer ist wichtig, je besser der Mageninhalt durchsaftet werden kann (also je lockerer er ist) umso besser wird der Mageninhalt von Magensäure durchdrungen, die kontinuierlich gebildete Magensäure gelangt sofort in den breiigen Mageninhalt, wird also sofort verbraucht, um die nachfolgenden Verdauungsvorgänge ideal vorzubereiten.

Die Magensäure hat ja einen physiologischen Sinn! Sie ist ja von der Natur aus nicht dazu gemacht, Pferde magenkrank zu machen, sondern um mit der Nahrung aufgenommene Keime abzutöten, die im Anfangsteil des Magens ablaufende mikrobielle Verdauung zu stoppen und das enthaltene Nahrungseiweiß für die weitere Verdauung vorzubereiten!

Es ist leicht nachzuvollziehen, dass Magensäure, die vom Mageninhalt nicht aufgenommen werden kann (bei zu geringer Speichelbildung bzw. zu mangelnder Feuchtigkeit des Mageninhaltes), an den Magenwänden verbleibt und hier entsprechend Unheil anrichtet.

Futtermittel / kg			Anzahl der Kaubewegungen		Speichelbildung in kg	
	kg	Tages-menge	pro kg	pro Tagesmenge	pro kg	pro Tagesmenge
Heu	1 kg	7 kg	2.800 - 3.500	19.600 - 24.500	4,5 - 5,5 kg	31,5 - 38,5 kg
Krippenfutter (Hafer, Pellets)		4 kg	ca. 800	ca. 3.200	1 - 1,2 kg	4 - 5 kg

D.Meyer 1997

In der Steppe gibt es keine Pellets oder Müslis, da steht Gras (mehr oder weniger trocken) auf dem Futterplan. Und zwar fast rund um die Uhr, Pferde fressen 16 bis sogar 20 Stunden am Tag!

Der Magen ist also fast nie leer (die Magenpassage eines Pferdes ist mit nur 1 bis maximal 5 Stunden, je nach Futterart, relativ kurz).

Ganz anders sieht es bei unserer Stallhaltung aus: zwei bis dreimal wird Kraftfutter gefüttert, dazu in der Regel zweimal Heu, von kontinuierlicher Rauhfutteraufnahme kann also bei vielen Pferden wirklich nicht die Rede sein.

Zu hohe Krippenfuttermenge pro Mahlzeit und zu hoher Melasseanteil

kann gemeinsam besprochen werden, denn beides führt zum selben Ergebnis: einer vermehrten Säurebildung im Magen. Und genau das muss vermieden werden!

Erinnern wir uns: mit dem Krippenfutter wird ohnehin weniger Speichel als Puffer abgesondert, dafür kommt es bei hoher Anflutung von Stärke und dadurch wie auch durch Melasse zu einer vermehrten Säurebildung. Galten früher Mengen von 400 g Mais oder Gerste und 500 g Hafer pro 100 kg Körpergewicht eines Pferdes als Maximalmenge pro Mahlzeit, so werden heute 400 g Hafer und nur noch 250 g Mais und Gerste als Obergrenze angesehen.

Das bedeutet in der Praxis für ein 500 kg schweres Pferd: maximal 1,25 kg Mais und Gerste oder 2 kg Hafer pro Mahlzeit.

Bei Hochleistungspferden werden diese Mengen sehr häufig überschritten, insbesondere bei Rennpferden, da diese vor dem Training in der Regel nur eine kleine Krippenfuttermenge erhalten, mittags eine etwas größere und den gesamten Rest (der dann diese oben angeführten Mengen teilweise um ein Mehrfaches übersteigt) mit der Abendfütterung.

Der hohe Prozentsatz an Magengeschwüren bei diesen Pferden wird also durch die Fütterungspraxis durchaus erklärbar.

B Stress

1. Zu hohe Bildung von Magensäure

2. Verminderte Schleimhautdurchblutung

3. Herabgesetzte Aktivität der Verdauungsorgane

Stress jedweder Art hat einschneidende Auswirkungen auf den gesamten Organismus.

Es ist klar, dass speziell beim Fluchttier Pferd die Frage flight or fight, fast ausschließlich im Sinne von flight entschieden wird.

Wir haben zwei entscheidende Körperreaktionen um Stress zu unterscheiden:

a) die hormonelle Reaktion Hypothalamus-Hypophyse-Nebennierenrinde

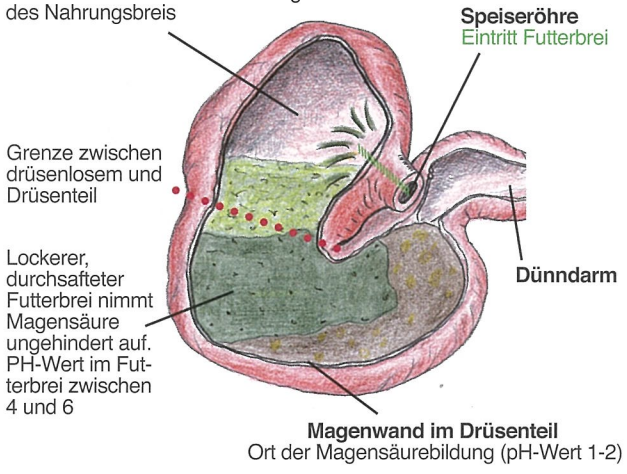
b) die Reaktion des vegetativen Nervensystems mit den Hormonen Adrenalin und Noradrenalin.

Das vegetative Nervensystem ist der Beeinflussung durch den Willen entzogen, es arbeitet also unabhängig vom Denken und Wollen. Und es steuert im Wesentlichen die Funktion der Organe. Kein Wunder, dass eine Reizung des vegetativen Nervensystems (das eng mit Emotionen verbunden ist, was ihm zu seinem früheren Namen „sympathisches" Nervensystem verholfen hat, wenngleich das vegetative Nervensystem wesentlich mehr umfasst, als nur den Sympathikus) Reaktionen am Verdauungstrakt und - für unser Thema interessant - am Magen hervorruft.

Was ist wichtig für die Flucht? Richtig: eine gut funktionierende Muskulatur! Und deshalb wird im Stress die Blutmenge im Verdauungstrakt gedrosselt, die ablaufenden Verdauungsprozesse ebenfalls (das spart Energie, die für die Flucht benötigt wird), damit die Funktion der Muskeln möglichst optimiert wird.

Eine Vielzahl der Wirkungen dieses Hormonsystems wie beschleunigte Herztätigkeit, Blutdruckerhöhung, Freisetzung von Glukose und verstärkte Durchblutung der Muskulatur sind ebenso sinnvolle Maßnahmen, wie Denkvorgänge zu drosseln (wer lange nachdenkt, versäumt evtl. den Zeitpunkt zur Flucht), die Tätigkeit des Verdauungsapparates zu senken und Wasserverlust über Schweiß zu minimieren.

Diese Wirkung auf den Organismus ist natürlich auf Dauer weder sinnvoll (irgendwann ist man entweder entkommen oder aber gefressen), noch gesund, also bewirkt ein weiterer Teil des vegetativen Nervensystems, dass diese Vorgänge gebremst werden. Und sobald dies eintritt, kommt es im Magen prompt zu einer vermehrten Bildung von Magensaft.



Befüllung des Pferdemagens schichtweise:
Zunächst gelangt der abgeschluckte Futterbissen in den drüsenlosen Magenteil zur mikrobiellen Vorbereitung und rutscht dann in den Drüsenteil und wird dort mit Magensaft vermischt für die weitere enzymatische Verdauung im Dünndarm vorbereitet.

Zeichnung E.Bader © / Text Dr.D.Meyer 2005 ©

Die Drosselung der Wandaktivität des Magens (Durchmischung des Nahrungsbreis und Weiterbewegen), sowie Erhöhung der Magensäurebildung ist natürlich fatal, denn:

Zuviel gebildete Säure löst die schützende Schleimhautschicht auf, die Säure verätzt das Gewebe, es entsteht eine lokale Verletzung, ein mehr oder weniger tiefes Loch.

C
Kontinuierliche Arbeit in forcierter Gangart

Lage und Bau des Pferdemagens sind von Natur aus - ebenso wie die normalerweise kontinuierlich stattfindende gleichmäßige Bildung von Magensäure - auf den Lifestyle des Pferdes in der Wildbahn ausgerichtet.

Da bewegt man sich mit Freunden langsam mit ständigem Suchen nach Gras über das Gelände und legt dabei eine erhebliche Strecke (rund 20 km pro Tag) im Schritt zurück. Falls ein Feind kommt, trifft die Entscheidung für Abwarten, Flucht oder Kampf in der Regel nur die Leitstute und die Flucht selbst ist in der Regel nicht sehr lang: ein paar hundert Meter vielleicht.

Anders sieht es beim Training eines Pferdes aus: je nach Arbeit und Sportart geht die körperliche Bewegung in forcierter Gangart (Trab und Galopp) schon recht lange. Nun wird beim Pferd in forcierter Bewegung prinzipiell die Verdauungstätigkeit gedrosselt und auch die Blutzufuhr zu den Verdauungsorganen abgesenkt. Und zudem wird in der Bewegung der Magen zusammengeschoben, sodass aus dem tiefer gelegenem Drüsenteil Magensaft nach oben in den drüsenlosen Teil des Pferdemagens gelangt und dort natürlich auf eine schutzlose Schleimhaut trifft und entsprechend Schaden anrichtet. Wie groß der ist, ist eine Frage des Füllungszustandes des Magens, wie viel Magensäure abgepuffert ist und wie gut Magensäure im Magenbrei gebunden ist und natürlich, wie lange der Zustand der forcierten Bewegung anhält. Ruhige und besonnene, stressfreie oder zumindest stressarme Trainingsarbeit mit immer wieder eingelegten Schrittpausen sind jedenfalls eine sinnvolle Maßnahme, um einer Geschwürsbildung aus diesem Grund vorzubeugen. Wenn Pferde nach der Trainingseinheit vermehrt gähnen, so sollte dieses Symptom ernst genommen werden! Pferde gähnen aufgrund von Stress und auch wegen Schmerzzuständen insbesondere im Magen!

D / E
Chemische & physikalische Ursachen

Die unter **D und E** aufgeführten physikalischen und chemischen Ursachen müssen, denke ich, nicht eingehend erörtert werden.

Die Zahngesundheit eines Pferdes mit normalem Gebiss zumindest einmal (bei Gebissanomalien 2-mal!) jährlich von einem Fachmann überprüfen zu lassen, ist jedenfalls kein Ausdruck falscher Überbesorgtheit eines hysterischen Pferdebesitzers.

Gerstenfütterung ist nicht nur unter dem Aspekt der reduzierten Stärkeverdaulichkeit der Gerste zu sehen, sondern eben auch unter dem Aspekt der mechanischen Verletzung von Schleimhäuten durch die glasharten Schalen der Gerste!

Dass man Pferde nicht auf frisch mit Kunstdünger oder Pflanzenschutzmitteln behandelte Weiden lässt, ihnen kein gefrorenes Futter, keine fehlgegorene Silage geben sollte, ist ebenfalls eigentlich selbstverständlich und bedarf wohl

keiner weiteren Erläuterung. Anders sieht es aus mit Medikamenten und Zusatzstoffen. Nichtsteroidale Antiphlogistika – hinter dieser Bezeichnung versteckt sich eine Vielzahl von Schmerzmitteln, die kein Cortison enthalten, z.B. Phenylbutazon, Metacam, Flunixin (Finadyne) usw. sind in Bezug auf die Gesundheit des Magen-Darmtraktes keineswegs unbedenklich. Natürlich muss man Schmerzzustände auch tierschutzgerecht behandeln und dazu gehört eine vernünftige Schmerztherapie. Nur, wenn die Therapie hochdosiert sein oder aber über einen längeren Zeitraum erfolgen muss, so sollte man mit dem behandelnden Tierarzt über entsprechende Vorsorgemaßnahmen für den Verdauungstrakt reden bzw. auch alle anderen möglichen Risiken ausschalten sowie das Fütterungsmanagement im Interesse der Magengesundheit von sich aus optimieren, siehe Punkt Vorsorgemaßnahmen.

Behandlung von Magengeschwüren

Magensäureblocker:

z. B. das aus der Humanmedizin stammende und mittlerweile beim Pferd unter dem Handelsname **Gastroguard** zugelassene Omeprazol. Es handelt sich um einen sog. Protonenpumpenhemmmer. Vereinfacht ausgedrückt wird der Mechanismus, der die Säure in den Magen „pumpt" blockiert. Etwas genauer, aber komplizierter ausgedrückt: durch Blockierung eines Enzyms, welches an der Säurebildung beteiligt ist, wird die Magensäurebildung zu 100 % blockiert. Also komplett.

Ranitidin hemmt ebenfalls die Magensäurebildung, allerdings nur zu 50 % und zwar durch Blockierung der säurebildenden Belegzellen in der Magenschleimhaut. Die Wirksamkeit ist geringer als die der Protonenpumpenhemmer.

Cimetidin (Wirkungsmechanismus ähnlich wie Ranitidin) muss alle 8 Stunden verabreicht werden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine Trainingspause erforderlich ist, wenn man nicht nur Besserung, sondern Heilung erreichen möchte.

Über die Wirkung besteht kein Zweifel: sie ist sehr gut. Über die Nebenwirkungen existieren bisher nur eingeschränkte Erkenntnisse, beim Pferd nur der Hinweis, dass bei neonatalen Fohlen, wie beim Menschen, Nebenwirkungen in Form von bakteriellen Infektionen sowohl im Magen-Darmtrakt als auch in der Lunge auftreten können, wenn die Therapie über einen längeren Zeitraum fortgesetzt wird. Der Hersteller von Omeprazol empfiehlt, nicht am Straßenverkehr teilzunehmen (Pferde nehmen da eh nur passiv als Passagiere teil), sich regelmäßig einem Sehtest zu unterziehen (?), das Medikament nicht bei bestehender eingeschränkter Leber- und Nierenfunktion einzusetzen und beschreibt mögliche Hautreaktionen (Photosensibilität, Juckreiz, Ausschlag Quaddelbildung), mögliche Magen-Darm-Beschwerden (Übelkeit, Durchfall, Verstopfung) und Wechselwirkung mit Medikamenten.

Zu Störungen der Aufnahme von Mineralstoffen (siehe Nebenwirkung der Antazida) existieren noch keine für das Pferd aussagefähigen Studien, ebenfalls keine zur Wirkung auf den nachfolgenden Verdauungstrakt und die pH-Wert-abhängigen Verdauungsvorgänge. Vor einer Langzeitanwendung wird unter Hinweis auf mögliche Tumorentwicklung gewarnt.

Antazida

sind Wirkstoffe (Wismut-, Aluminium-, Magnesiumverbindungen, Natronbikarbonat usw., die die Magensäure neutralisieren. Antazida greifen nicht in die Bildung der Magensäure ein, sondern neutralisieren die bereits gebildete Magensäure. Nebenwirkungen von Antazida sind vor allen Dingen Resorptionsstörungen: Calzium, Magnesium und Eisen können z.B. nicht mehr vom Magen-Darmtrakt aufgenommen werden.

Zudem existieren für die Behandlung von Magengeschwüren noch Substanzen, die die Schleimhaut schützen, dazu gehören Sucralfat (ein Zuckerkomplex, der sich schützend auf die Geschwüre legt) und ein Pektin-Lecithin-Glycerin-Komplex (Apolectol, Pronutrin), welcher der Übersäuerung des Magens entgegentritt und die Schleimhautschicht stabilisiert.

Mit **Magnoguard** haben wir ein Produkt entwickelt, das von betroffenen Pferden sehr dankbar angenommen wird und das prompt auch von magengeplagten Pferdeleuten mit hervorragendem Erfolg am eigenen Leib getestet wurde.

Die Wirkungsweise zielt in erster Linie auf den Schutz der Schleimhäute und auf die Abheilung von Entzündungen bzw. Geschwüren ab. Die Magensäure selbst wird weder neutralisiert, noch unphysiologisch abgesenkt bzw. deren Bildung gar völlig blockiert. Die Magensäure hat ja einen physiologischen Sinn: sie wird speziell beim Pferd u. a. schon allein dazu benötigt, um die im Normalverlauf der Magenverdauung zunächst gebildeten Mikroben abzutöten und damit lebensgefährliche Aufgasungen zu vermeiden. Hinzu kommt noch die normale Aufgabe der Magensäure beim Pferd wie bei uns: ohne Magensäure keine ungestörte Eiweißverdauung! Und da auch die weiteren Verdauungsvorgänge beim Pferd sehr stark pH-Wert-abhängig ablaufen, sowohl die im Dünndarm ablaufende enzymatische Verdauung, wie aber auch die im nachfolgenden Dickdarm erfolgende bakterielle Verdauung, zogen wir es vor, hier nicht in die Natur einzugreifen.

Bildnachweis S.5/6: Knottenbelt, Pascoe, Farbatlas der Pferdekrankheiten

Muschelextrakte der grünlippigen Muschel aus Neuseeland in Arzneimittelqualität

Magnoflexal
die hochwirksame Nahrungsergänzung zur Stärkung und Heilung des Stützgewebes.

Die Kombination aus Glykosaminoglykanen (GAG) der Grünlippmuschel mit Omega-3-Fettsäuren und Bioflavonoiden zur Stärkung körpereigener entzündungshemmender Abwehrmechanismen und schnellen Regeneration.

MagnobuildSpezial
unser Angebot zur Stabilisierung und effizienten Ausheilung des Stützgewebes.

MagnobuildSpezial, die Kombination aus Glykosaminoglykanen, essentiellen Aminosäuren, Kräutern, Vitaminen und Spurenelementen, für Sehnen und Gelenke, damit kein Baustein fehlt.

Flying Horses ®
iwest®

Tel. ++49 (0) 88 05 / 9 20 20
Fax ++49 (0) 88 05 / 92 02 12
eMail info@iwest.de
Internet www.iwest.de
Made in Germany

Magnoguard
hat zwei andere Eigenschaften:

Magnoguard schützt durch die Bildung einer Gelschicht die empfindlichen Magenwände. Die Schleimschicht wird vom ß-Glucan und den enthaltenen Aminosäuren gebildet. ß-Glucan bildet aber nicht nur Schleim, sondern hat nachweislich (in Wundheilungsversuchen nach schwer heilenden Haut- und Schleimhautverletzungen wissenschaftlich nachgewiesen) eine positive Wirkung auf die Heilung von Schleimhautverletzungen und zudem noch eine stimulierende Wirkung auf das Immunsystem, was insbesondere bei Magengeschwüren (die sehr häufig bakteriell infiziert sind bzw. auch wegen einer bestehenden Infektionserkrankung entstehen können!) nicht unwichtig ist.

Die enthaltenen Aminosäuren bilden gemeinsam mit dem ß-Glucan eine über viele Stunden stabile schleimige Gelschicht und entwickeln zudem eine biologische Pufferwirkung im physiologischen Rahmen. **Magnoguard** kann wegen der langanhaltenden Haftung an der Magenwand natürlich nur einmal täglich gegeben werden, die Tagesmenge sollte aber im Idealfall auf die einzelnen Krippenfuttergaben verteilt gegeben werden.

Auch wenn wir wissen, dass **Magnoguard** innerhalb weniger Tage die Symptomatik von Magenentzündungen und Magengeschwüren weitgehend verschwinden lässt, das Beste, das Sie Ihrem Pferd angedeihen lassen können, ist die Ausschaltung der Ursachen für diese Erkrankungen. Magengeschwüre, die durchbrechen, sind tödlich und jeder, der am eigenen Leib Magenschleimhautentzündungen oder gar Magengeschwüre kennengelernt hat, der weiß, wie schmerzhaft und quälend dieser Zustand sein kann.

Vorbeugende Maßnahmen:

Fütterung
Rauhfutter rund um die Uhr

Pferde sollten - entsprechend ihrem Verdauungstrakt (der bei unseren heutigen Sport- und Freizeitpartnern immer noch derselbe ist, wie vor Jahrtausenden! Ein Faktum das nicht vergessen werden darf!) - ausreichend Gelegenheit zur Aufnahme von Rauhfutter haben.

Im Idealfall ist das Heu und im Idealfall teilen sich Pferde die für sie ideale Heumenge auch selbst ein, d.h. sie fressen ihr Heu über den Tag und die Nacht so langsam vor sich hin, dass sie nicht mehr davon fressen, als sie auch in Bezug auf ihren Energiebedarf benötigen. Das sind bei Pferden, die fast nur Heu fressen, wenig oder gar kein Kraftfutter dazu bekommen und geringe Arbeit leisten, rund 2% des Körpergewichtes.

Ein Pferd von 500 kg frisst dann eben 10 kg Heu und teilt sich dies selbst ein. Sportpferde sollten mindestens 1,2 % ihrer Lebendmasse an Heu bekommen, besser 1,5 % und entsprechend den aus dem Heu stammenden Kalorien erhalten sie dann automatisch auch weniger Kraftfutter als die Pferde, die wenig Heu bekommen. Ein Umstand, der wiederum dem Magen nur zugute kommen kann, denn überhöhte Krippenfuttermengen provozieren Magengeschwüre.

Anders sieht es aus, wenn Pferde sich ihr Heu nicht einteilen, sondern gierig jeden erreichbaren Halm in maximaler Geschwindigkeit in sich hineinstopfen. Dahinter steckt entweder ein Mangel (z.B. weil ein Pferd bisher zuwenig Heu erhalten hat), der sich innerhalb von wenigen Tagen ausreichender Heufütterung dann von selbst erledigt, oder aber eine Stoffwechselerkrankung (z.B. haben Pferde mit Insulinresistenz wegen ihres erhöhten Insulinspiegels immer Hunger!) oder aber ein bei manchen Rassen vermehrt zu beobachtender guter Appetit.

Hier muss das Heu entweder über mehrere Mahlzeiten pro Tag und Nacht zugeteilt werden, oder aber - so machen wir das hier vor Ort - man benutzt ein extrem feinmaschiges Heunetz (bitte nicht die normalen, die bremsen keinen Gierigen!), das auch gleichzeitig den zusätzlichen Vorteil hat, dass es in Bezug auf Hineintreten ungefährlich ist und hängt das vielleicht sogar noch frei pendelnd auf, was das Fressen nochmals erschwert.

Wenn Pferde auf Stroh stehen, so können sie natürlich Stroh fressen, wenn das Heu „aus“ ist. Nur ist grobstengeliges Stroh auch keine Wohltat für die Magenschleimhäute. Aber zumindest ist geringe Strohaufnahme dem absoluten Hungern z.B. auf Späne oder Einstreu noch vorzuziehen!

Fresspausen von mehr als vier Stunden sind zu vermeiden!

Vor jeder Krippenfuttergabe immer zuerst Heu füttern!

Das gilt auch und insbesondere für die Morgenfütterung, da hier die Wahrscheinlichkeit eines leeren Magens die größte sein dürfte. Auch die ungeduldigsten Pferde lernen innerhalb weniger Tage, dass es vor dem leckeren Krippenfutter erst Heu gibt und begrüßen die erste Heumahlzeit des Tages mit demselben freudigen Wiehern.

Starke Melassierung und Getreide mit schwer abbaubarer Stärke vermeiden.

Ebenso Pellets, die sehr viel Feuchtigkeit aufnehmen. Hierzu hilfreich ein simpler Test im Wasserglas: Pellets 1:1 mit Wasser auflösen (entspricht etwa der Speichelmenge), es sollte ein wässriges Gemisch entstehen. Je höher der Trockengehalt, umso schwerer ist die Masse von Magensäure zu durchdringen. Folge: die Magensäure verbleibt an der Magenwand und schädigt diese.

Krippenfutterobergrenzen beachten (siehe Hinweise im Artikel).

Stark verholztes, grobstengeliges, überständiges Rauhfutter vermeiden, ebenso Getreide mit scharfkantigen, glasharten Schalen (Gerste).

Vorzüge des Hafers (siehe Artikel S. 21-22).

Mash nicht zu heiß, Trinkwasser nicht zu kalt (insbesondere bei erhitzten Pferden!).

Gefrorene Futtermittel vermeiden, ebenso übersaure oder fehlgegorene Silage.

Bei Anzeichen von Futterneid unbedingt Sichtschutz im Trogbereich anbringen, um Hast und Unruhe beim Fressen zu minimieren.

Ausreichend lange Ruhezeit nach Kraftfutterfütterung einhalten (rund 2 Std.).

Während der Fütterung auf Ruhe im Stall achten.

Fressverhalten der Pferde kontrollieren bzw. laufend beobachten.

Jedes hygienisch bedenkliche Futtermittel vermeiden!

Bei Offenstallhaltung darauf achten, inwieweit alle Pferde tatsächlich Zugang zum Heu haben und in Ruhe Heu oder Krippenfutter fressen können, oder von ranghohen Tieren ferngehalten bzw. verscheucht werden.

Jeden abrupten Futterwechsel vermeiden.

Magenunfreundliche Zusatzstoffe bzw. eine magenunfreundliche Zusammenstellung und jede übertriebene Mineralstoffzufütterung vermeiden.

Haltung

Stressvermeidung ist leichter gesagt als getan, denn unsere Pferdehaltung bietet etliche Stressoren und die ideale Haltung gibt es meiner Erfahrung nach nicht oder selten. Gewährt der Offenstall Gelegenheit zur Bewegung und zum Sozialkontakt zu Freunden und ist damit dem Life-Style des im Sozialverband frei umherziehenden Pflanzenfressers Pferd am nächsten, so kann man andererseits leider nur allzu oft beobachten, dass die Freunde mitunter in Wirklichkeit Feinde sind und einzelne Pferde in der Herde kaum jemals wirklich zur Ruhe kommen, und ihnen der Zugang zum Rauhfutter kaum möglich ist.

Das Boxenpferd, das neben seinem Todfeind steht, ist zwar durch die Boxenwand vor Tritten geschützt, kann sich aber nicht zurückziehen und so sind prompt beide Nachbarn im Stress: der eine, weil der andere nicht geht und der andere, weil der eine ihn ständig androht und er nicht weichen kann. Wir können nicht alle Aspekte ansprechen, der grobe Überblick mag aber vielleicht Anlass zum Beobachten geben. Ach, bitte nicht vergessen: Zähne regelmäßig kontrollieren lassen!

Training & Arbeit

Die tägliche Arbeit sollte für ein Pferd ein erfreuliches Erlebnis sein. Das ist sie in der Regel auch, wenn die Pferde mit ruhiger und freundlicher Konsequenz behandelt werden, die Trainingsarbeit bedacht durchgeführt wird und die gestellten Anforderungen von den Pferden verstanden werden. Wenn weniger bestraft oder auch nur getadelt, sondern ausreichend gelobt wird, wenn Pferde ihre Aufgabe kennen, wenn sie dem Menschen vertrauen können und wenn sie keine Schmerzen haben. Ob Hufbearbeitung, Sattelzeug, Trainingsmethode, Muskelbeschwerden, auch hier gibt es für uns alle immer wieder Anlass zum Nachdenken darüber, wie die Bedingungen für unsere Pferde optimiert werden können.

Transporte können erheblichen Stress für Pferde bedeuten, vor allem für junge, unerfahrene. Einen Freund auf das erste Turnier mitzunehmen, ist vielleicht eine gute Idee, um auch aus dieser Erfahrung ein erfreuliches Ereignis zu machen.

Ein neuer Stall, der Verlust von Freunden ist für jedes Pferd, aber ganz besonders für Stuten Stress. Arbeit in forcierter Gangart möglichst immer wieder durch ausreichend lange Schrittpausen unterbrechen.

Vorbeugung bei unvermeidlichen Stresssituationen

Bei aller Umsicht können wir doch nicht immer vermeiden, dass die Pferde mit Stresssituationen fertig werden müssen. Aber wir können für Erleichterung sorgen und sie sowohl direkt als auch indirekt davor schützen, dass der Magen angegriffen wird.

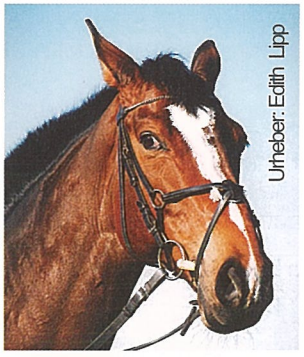
Rechtzeitiger Einsatz von **Magnoguard** z. B. vor einem geplanten Transport (egal, ob Turnier, Klinikaufenthalt oder Umzug) ist eine sinnvolle Maßnahme, Reduzierung der Stressbelastung durch Gabe von **Magnoquiet** eine andere, da wir damit L-Tryptophan bereitstellen, das zu Serotonin umgewandelt wird und es somit dem Pferd ermöglicht, in der Stresssituation gelassener zu bleiben.

Schlussbetrachtung

Auch unser heutiger Freizeit- oder Sportpartner, sei es der Vertreter einer sogenannten Robustrasse oder das seit Jahrhunderten nach Leistung selektierte Ex-Rennpferd, besitzen genauso wie unsere hochgezüchteten Sportpferde **immer noch denselben Verdauungstrakt wie seine Vorfahren früherer Jahrtausende**.

Der Artikel ist für den einen oder anderen Leser vielleicht zu ausführlich, aber es geht in meinen Augen darum, die physiologischen Grundprinzipien eines Organismus zu erkennen. Erst dann kann überhaupt eine verantwortungsvolle Entscheidung für ein Tier getroffen werden.

Es geht nicht darum, „moderne“ Pferdefütterung zu praktizieren oder Arbeitskosten möglichst zu minimieren, es geht nicht um „glaube ich oder nicht“, **es gilt ausschließlich, die Naturgesetze zu beachten.**



Droht Gefahr von hinten?

Die Evolution hat mit dem Pferd einen seinem natürlichen Lebensraum perfekt angepassten, wunderbar ausgelegten Organismus geschaffen, der ohne unseren Einfluss über Jahrtausende gesund blieb (ansonsten wäre die Spezies z.B. schon wegen Magengeschwüren längst ausgestorben!).

Unsere heutige Haltung und Nutzung steht in mancher Hinsicht im Widerspruch zum natürlichen Lebensraum und deshalb gilt es, zumindest die wichtigsten **Grundgesetze** zu kennen, um der **Verantwortung für das Obhut befindliche Tier gerecht werden und Leiden und Erkrankungen vermeiden zu können.**

Dr.med.vet.Dorothe Meyer

Gesund & Fit in den Winter

Plantagines+C

Heilkräutermischung mit Propolis und Vitamin C zur Gesunderhaltung der empfindlichen Atemwege

Plantagines+C

zur Stärkung der Widerstandskraft der Schleimhäute

zur Verflüssigung zähen Schleims

zur Linderung entzündlicher Prozesse an der Schleimhaut-oberfläche

Flying Horses ® Vitalstoffe

iwest®

Tierernährung
Dr.Meyer & Co.KG
Telefon 00 49 (0) 88 05 / 92 02 0
Fax 00 49 (0) 88 05 / 92 02 12
eMail info@iwest.de
Internet www.iwest.de

Was uns sehr gefreut hat

Auf diesem Wege möchte ich Ihnen eine kleine Erfolgsstory erzählen, die mit Unterstützung von Magnoturbo möglich wurde.

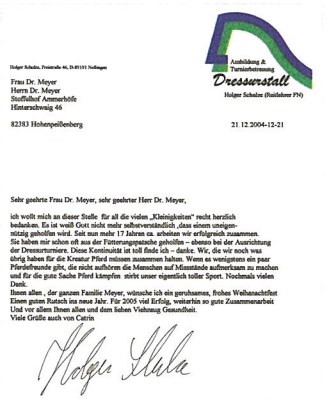
Ende Februar 2004 habe ich mein Pferd gekauft, er sah zu dieser Zeit „traurig“ aus, ohne Muskeln und alle Rippen waren zu sehen (s. auch Anhang). Natürlich wurde er erstmal aufgepeppelt mit viel Heu, Futter, Training etc., aber es fehlte ihm einfach auch an der Grundsubstanz und Masse. Dann wurde mir Magnoturbo empfohlen, nach 4 Wochen war ich noch etwas skeptisch aber nach 3 Monaten konnte man die ersten deutlichen positiven Veränderungen erkennen.

Und heute ist er ein richtig schönes Pferd geworden ;o) Ich dachte, ich erzähle Ihnen diese Geschichte, da ein positives Feedback ja auch motiviert (und ich bin völlig begeistert von dem Ergebnis)!

M. P.

Pferdchen Ende Februar 2004

Pferdchen Ende März 2005:



Holger Schulze, Freistraße 46, D-85391 Nollingen

Frau Dr. Meyer
Herrn Dr. Meyer
Stutfilehof Ammerhöfe
Hinterschwaig 46

82383 Hohenpeißenberg

Ausbildung & Turnierbetreuung
Dressurstall
Holger Schulze (Reitlehrer FN)

21.12.2004-12-21

Sehr geehrte Frau Dr. Meyer, sehr geehrter Herr Dr. Meyer,

ich wollt mich an dieser Stelle für all die vielen „Kleinigkeiten“ recht herzlich bedanken. Es ist weiß Gott nicht mehr selbstverständlich, dass einem uneigennützig geholfen wird. Seit nun mehr 17 Jahren ca. arbeiten wir erfolgreich zusammen. Sie haben mir schon oft aus der Fütterungspatsche geholfen – ebenso bei der Ausrichtung der Dressurturniere. Diese Kontinuität ist toll finde ich – danke. Wir, die wir noch was übrig haben für die Kreatur Pferd müssen zusammen halten. Wenn es wenigstens ein paar Pferdefreunde gibt, die nicht aufhören die Menschen auf Missstände aufmerksam zu machen und für die gute Sache Pferd kämpfen stirbt unser eigentlich toller Sport. Nochmals vielen Dank.
Ihnen allen , der ganzen Familie Meyer, wünsche ich ein geruhsames, frohes Weihnachtsfest Einen guten Rutsch ins neue Jahr. Für 2005 viel Erfolg, weiterhin so gute Zusammenarbeit Und vor allem Ihnen allen und dem lieben Viehzeug Gesundheit.
Viele Grüße auch von Catrin

Holger Schulze

Sehr geehrte Fr.Dr.Meyer,
sehr geehrter Hr. Meyer,

ich wollte mich an dieser Stelle für all die vielen „Kleinigkeiten“ recht herzlich bedanken. Es ist weiß Gott nicht mehr selbstverständlich, dass einem uneigennützig geholfen wird. Seit nun mehr 17 Jahren ca. arbeiten wir erfolgreich zusammen. Sie haben mir schon oft aus der Fütterungspatsche geholfen - ebenso bei der Ausrichtung der Dressurturniere. Diese Kontinuität ist toll finde ich - danke. Wir, die wir noch was übrig haben für die Kreatur Pferd müssen zusammen halten. Wenn es nicht wenigstens ein paar Pferdefreunde gibt, die nicht aufhören, die Menschen auf Missstände aufmerksam zu machen und für die gute Sache Pferd kämpfen, stirbt unser eigentlich toller Sport. Nochmals vielen Dank.

Holger Schulze, Dressurstall

Beiblatt 14 - Tage - Bericht
„Josephine“

Aussehen:
Josephines Fell ist nun glänzend u. kurz. Die Mähne u. der Schweif sind kräftig u. glänzen ebenfalls. Das Ekzem ist an keiner Stelle mehr sichtbar! Die Muskulatur ist kräftiger u. gleichmäßiger geworden. Der Gesichtsausdruck ist stets aufmerksam u. gelassen. J. ist „aufgewacht“ im positiven Sinn.

Verhalten:
Die Aufmerksamkeit u. die Leistungsbereitschaft haben stark zugenommen. Außerdem ist J. nun wesentlich gelassener. Auch das Verhalten in der Gruppe hat sich verändert. J. ist selbstbewusster u. neugieriger geworden. Die Teilnahme an ihrer Umwelt war noch nie größer.

Arbeit:
Gelände: Das Reiten im Gelände ist nun entspannter u. ruhiger. Die Tendenz zu scheuen ist deutlich geringer. Die Vorwärtsbewegung ist schön gleichmäßig u. flüssig.
Halle: Die Dauer der Lösungsphase beträgt im Moment ca. 10 bis 15 Minuten und hat sich somit fast halbiert. J. ist voller Energie u. arbeitet gerne und konzentriert mit. Das Grundtempo ist in allen Gangarten sehr fleißig, jedoch ausgesprochen angenehm und problemlos zu kontrollieren. Ein aktiver Antritt aus der Hinterhand ist nun gut zu erarbeiten. J. lässt sich gut in der Versammlung reiten. Phasen, in der sie während des Trainings kaum mehr vorwärts zu bewegen war, kommen nicht mehr vor.

Fazit:
Seit der Ernährungsumstellung habe ich ein völlig anderes Pferd, das sich von Tag zu Tag besser entwickelt u. mir immer mehr Freude und Begeisterung schenkt! Vielen Dank!!!

K.M.

Ich möchte mich bei Ihnen ganz herzlich für die tolle Beratung und die prompte Zusendung der Produkte bedanken.
Wir füttern Magnolythe S100 und Magnoquiet erst seit einigen Tagen, aber ich erkenne bereits jetzt mein Pferd nicht mehr. Aus der einst übereifrigen, schwer zu lösenden, schreckhaften Trakehner-Stute ist ein hochkonzentriertes, durchlässiges, voll Schwung und Eifer gehendes Pferd geworden, das hochaufmerksam seine Aufgaben wahrnimmt und gerne mitarbeitet.
Ich kann Ihnen versichern, dass Sie einen treuen Neukunden gewonnen haben und werde Sie mit bestem Gewissen weiterempfehlen. Ein großes Kompliment an Ihr Unternehmen.

C.D. u. Maravilla

Ein großes Lob noch an Euch, Ihr seid immer super freundlich und fachlich nicht zu schlagen. Bin so froh, dass es Euch gibt. Vielen Dank für alles.

C.St.

Die Plantaka-Heilsalbe von Herrn Meyer auf der CHIO ist zu unserem Allerheilmittel geworden, ob Schweifjucken beim Pferd, wunde Pfoten beim Hund, Verbrennungen bei mir, Pickel und Wespenstiche bei meinem Sohn oder die rauhen Hände meines Mannes, alles wird bei uns mit der Salbe behandelt, und wir sind immer wieder erstaunt wie Plantaka wirkt.
Viele Grüße aus Belgien und einen besonderen Dank für Ihren tollen Einsatz.

I. St.-L.

Der Ausspruch „Hafer macht heiß“ ist wirklich falsch.
Wir hätten nie gedacht, wie positiv sich Hafer auf das Pferd auswirkt.
Ein großes Lob an den Ernährungsservice.

F.K.

Erfolgreiche Züchter berichten

Die Fohlen wurden problemlos und sehr lebenstüchtig geboren.

Brentina - V: Brentano II / MV: Weltmeyer Reiterin: Julia von Platen, Besitzer: Familie de Vries

Sehr verehrte Frau Dr. Meyer,

nach drei Jahren Fütterungserfahrung mit Ihren Futterkomponenten möchte ich einmal aus der Praxis berichten. Wir besitzen sieben Zuchtstuten, mit denen regelmäßig gezüchtet wird.

Die Zuchtstuten erhalten in den letzten drei Monaten der Trächtigkeit entsprechend Ihrer Fütterungsempfehlung 3 - 4 kg Hafer und 100 g Magnostar, sowie 200 g Magnofine.

Nach dem Abfohlen wird die Gabe an Magnostar um 20 g erhöht, die Gabe an Magnofine wird auf 300 - 400 g erhöht. Heu wird 1 kg je 100 kg / Körpergewicht vorgelegt. Die Fohlen wurden problemlos und sehr lebenstüchtig geboren. Die folgende Rosse führte bei 4 der 7 Zuchtstuten zu einer erneuten Trächtigkeit. Die weiteren Stuten wurden in der Folgerosse trächtig. Die Rossezeichen waren sehr deutlich.

Nach dem Absetzen wurden die Fohlen in Zweiergruppen in Laufställen mit den Abmaßen 4,5 m x 10 m gehalten. Die Ausläufe sind gepflastert, zur Hälfte überdacht und mit Leinstroh im Liegebereich eingestreut; die andere Hälfte wird als Freiluftauslauf genutzt. Die Bewohner dieser Boxen sind in ständiger Schrittbewegung.

In gleicher Weise wird bei der Aufstallung nach Weidegang im zweiten Lebensjahr verfahren. Die 1,5 jährigen werden mit 2,5 - 3 kg Hafer, 75 g Magnostar und 100 g Magnofine gefüttert. Als Zulage erhalten sie 50 g Bierhefe.

Alle Pferde erhalten zu der beschriebenen Haltungsform täglich Auslauf für 1 - 2 Stunden im Paddock mit den Maßen 40 x 20 m.

Von den nach diesen Mustern aufgezogenen Jungpferden wurden im Alter von 2,5 Jahren komplette Röntgenaufnahmen gefertigt: Von 6 untersuchten Pferden waren 3 Hengste und 1 Stute ohne jeden Befund, Röntgenklasse I.

2 Stuten zeigten sehr geringe Strahlbeinveränderungen, Röntgenklasse I - II.

Die Untersuchung wurde in einer Klinik für Pferde durchgeführt.

Auffallend ist die absolute OCD-Freiheit, Chips konnten nicht nachgewiesen werden. Teure Operationen waren nicht erforderlich.

Auch wenn diese Art der Fütterung vielleicht etwas teurer ist, so ist sie doch sehr einfach zu handhaben und die Wirkung auf die Gesundheit der Pferde macht die geringen Mehrkosten mehr als wett.

Genauere Informationen geben wir gerne unter 04452-484.

Familie de Vries, Zetel.

Michael Jung
mit dem Hengst
Birkhof's Grafstolz:

WM 2004 der jungen Vielseitigkeitspferde in Frankreich

Gesunde frohwüchsige Fohlen

Magnofine
für Mutter & Kind®

Mit der Ernährung der Mutterstute im letzten Trächtigkeitsdrittel entscheiden Sie über die künftige Skelettgesundheit Ihres Fohlens

Flying Horses ®

iwest®

Tel. ++49 (0) 88 05 / 9 20 20
Fax ++49 (0) 88 05 / 92 02 12
eMail info@iwest.de
Internet www.iwest.de
Made in Germany

iWEST® Nachrichten

Magnospace
Wettkampfprodukt

Aus zwei mach eins! War mit Sicherheit nicht unsere hinter der Produktänderung stehende Philosophie, auch wenn es - oberflächlich betrachtet - den Anschein haben mag, denn unser **Magnorace** verschwand ebenso wie unser **Magnospeed** aus der Produktliste und dafür kam ein **neues Produkt:**

Magnospace

Auch wenn der Name ein Kunstprodukt aus beiden alten Produktnamen ist, das Produkt als solches ist ein neues. Das alte Magnospeed enthielt kein Carnitin und das alte Magnorace war zwar dagegen mit Carnitin angereichert, dafür nur für den kurzfristigen Einsatz bei Rennpferden und deren spezielle Stoffwechselanforderung beim Sprint über die Kurzstrecke konzipiert.

Über die Jahre haben sich die Wünsche und Erwartungen der Kunden an ein - für den **kurzfristigen Einsatz** konzipiertes - Produkt immer klarer herauskristallisiert und es kam zudem gehäuft zu der Erscheinung, dass Sport- und Rennpferde Magnorace und Magnospeed bekamen. Auf Dauer ist das nicht nur kostspielig, sondern auch unpraktisch. Das sollte nicht sein und so haben wir unser früheres Magnospeed bzw. unser früheres Magnorace neu zusammengestellt, um rundum alle Bedürfnisse eines unter hohem Leistungsdruck stehenden Pferdes (ob Kurzstreckensprinter oder Sportpferd) zur kurzfristigen Nährstoffergänzung zu erfüllen.

Magnospace

zur **Verbesserung** der Sauerstoffversorgung der Körperzellen
zur **Steigerung** der Ausdauerleistung
zum **Abfangen** und Unschädlichmachen freier Radikale in den Körperzellen
zur **Aktivierung** und Verbesserung der Reizübertragung zwischen Nerv- und Muskelzelle
zur **Anregung** und Stabilisierung des Energiestoffwechsels
zur **Vermeidung** vorzeitiger Ermüdung durch Verringerung der Milchsäurebildung

Magnospace zeichnet sich aus durch:

hohen Gehalt an **L-Carnitin**
hohen Gehalt sämtlicher für den Energiestoffwechsel **wichtigen B-Vitamine**
Zugabe **zellmembranschützender Vitamine** und Spurenelemente

Magnospace

bewirkt verbesserte Fettsäureverbrennung (erhöhte Energiebereitstellung für die Ausdauerbelastung) und erhöht die ATP-Synthese (Energiebereitstellung für max. Kurzzeitbelastung), ist ein effizienter Membranschutz der Muskelzellen und verbessert zudem die energetische Nutzung von Kohlenhydraten für Kurzzeitleistungen (Sprints, Sprünge).

Magnocell
Leberschutz

Magnocell unser neues Gesundheitsprodukt.

Die Leber, das zentrale Organ für den gesamten Energiestoffwechsel (Regulation des Fettstoffwechsels, Speicherort für Glykogen u. a.) ist gleichzeitig auch die wichtigste Entgiftungszentrale des Körpers.

Ob Umweltgifte, Giftpflanzen oder hygienisch bedenkliche Futtermittel, die Leber bekommt „alles mit". Kein Wunder, dass das Blutbild bei Pferden mitunter eine Erhöhung der sogenannten Leberenzyme zeigt.

Die leberschützenden Eigenschaften der Mariendistel sind mittlerweile gut untersucht. Die in den Schalen enthaltenen Flavonlignane (Silbinin, Silymarin) schützen die Leberzelle durch Veränderung der Zellmambran in der Form, dass Zellgifte nicht mehr in die Zelle gelangen können. Zudem fördert es die Regeneration der Leber durch Erhöhung der Proetinsynthese.

Magnocell enthält Mariendistelsamen und zudem essentielle Aminosäuren, die für die Neubildung von Lebergewebe und damit für die Ausheilung wichtigen Bausteine der Proteinsynthese.

Magnocell eignet sich natürlich zum rein vorsorglichen kurmäßigem Einsatz, aber insbesondere zur unterstützenden Therapie chronischer Lebererkrankungen.

Magnocell gibt es im 4 kg und 8 kg Gebinde. Die durchschnittliche Tagesdosis bei einem Großpferd beträgt 100 bis 200 g.

Messe Leipzig 2006

Sigrid Hallmann will den Osten vom Sportservice überzeugen. Sie wirbt für den ungeheuren Nutzen, den eine auf den individuellen Organismus eines Pferdes abgestimmte Ernährung für dieses und seinen Besitzer hat.

Die Rossnatur kehrt zurück, damit auch Arbeitsfreude, Rittigkeit & Wohlbefinden. Die Arbeit mit den Pferden bringt wieder Freude.

Dazu wird sie auf der Messe in Leipzig vom 20. bis 22. Januar 2006 allen Besuchern für Fragen zur Verfügung stehen. Sie freut sich auf Ihren Besuch !

„Dressur ist die Kunst ein schiefes Pferd um eine gerade Kurve gebogen zu bekommen."

gefunden im Internet

CarniWest
Vitalstoffe für
Hunde und Katzen

Alleinvertrieb Deutschland

Renate Prpic
Zum Acker 7
D-57638 Obernau
Telefon 0 26 85/ 98 68 16
Telefax 0 26 85 / 98 71 03

Durch bezeugen überzeugen!

Beinahe 90 % aller unserer Neukunden erhalten wir durch die Weiterempfehlung zufriedener Kunden.

Wir danken an dieser Stelle all Jenen sehr, die uns helfen durch „Bezeugen zu überzeugen". Dieser persönliche Einsatz für unsere Arbeit ehrt und freut uns im großen Maße.

Deshalb erhält jeder Werber einen Warengutschein in Höhe von einmalig 30 % (max. 40.00 Euro) des Erstumsatzes des geworbenen Neukunden.

Stress, Motor der Entwicklung

Teil 2: Fortsetzung aus iWEST® News Ausgabe Equitana 2005

War bereits die Lektüre des ersten Teiles dank der unvermeidlich angesprochenen Hirnphysiologie etwas mühsam, so wird es jetzt leider noch einmal kurzfristig anstrengend, denn was wir bisher über das Gehirn erfahren haben, erklärt noch lange nicht das Herzklopfen, von dem in den praktischen Beispielen im ersten Teil zu hören war oder gar den enormen Zuwachs an Körperkraft in extrem belastenden Angstsituationen.

Dafür verantwortlich sind Hormone mit ihren feinen Regulationssystemen, die unseren oder den Körper unserer Pferde im Stress zwar kurzfristig beschützen, aber langfristig ungemein belasten bzw. sogar massiv krank machen können.

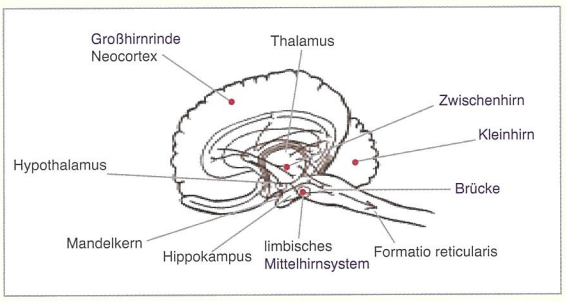
Beteiligt am Stressgeschehen sind zwei Systeme:

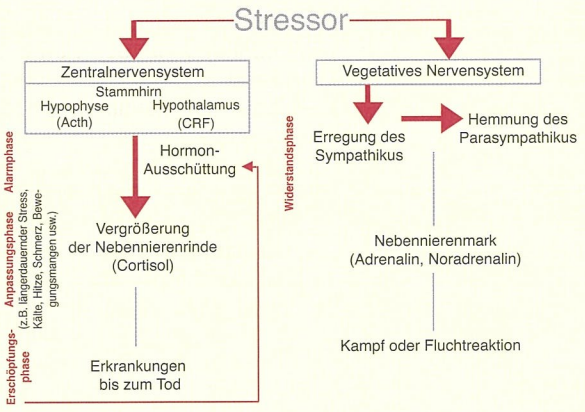
1. Das Hypothalamus-Hypophysen-System

2. Das vegetative Nervensystem (hier wird der Einfachheit halber nur auf die Anteile Sympathikus und Parasympathikus eingegangen)

zu 1.
Das oberste Steuerungsorgan des hormonellen Systems ist der Hypothalamus (Teil des Zwischenhirns siehe Teil 1) und an ihm hängt (und ist somit strukturell, wie auch funktionell untrennbar verbunden) die Hypophyse.

Beide gemeinsam bilden eine Funktionseinheit und haben bei der Steuerung vieler körperlicher, wie auch psychischer Vorgänge zentrale Bedeutung. In unmittelbarer Nachbarschaft des Hypothalamus befindet sich - dies sei noch mal zur Erinnerung gesagt - das limbische System, das die Emotionen steuert und so ergeben sich notgedrungen wechselseitige Einflüsse. Zellen des Hypothalamus empfangen Botschaften von Gehirnzellen, wodurch der Hypothalamus veranlasst wird, Hormone in die Hypophyse auszuschütten, die darauf wiederum mit eigenen, also Hypophysenhormonen reagiert.
Die Steuerung dieser Mechanismen erfolgt entweder auf nervalem Weg (Nervensystem) oder aber genauso auch über die im Blutkreislauf bereits vorhandenen Mengen an zirkulierenden Hormonen.





Dr.D.Meyer 2005 ©

Insofern ist der Hypothalamus das Bindeglied zwischen Nervensystem und Hormonsystem.

Der **Hypothalamus** kontrolliert über spezielle Rezeptoren (sozusagen „Messfühler“ im Körper) verschiedene Körperfunktionen:

-Kontrolle des Wasserhaushaltes

- Messung / Überwachung der Körpertemperatur

- Überprüfung der Kreislauffunktionen

- Kontrolle des Magen-Darmtraktes und der Blasenfunktion

- Steuerung der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme

- Entwicklung von Emotionen, wie Wut, Aggression, Trauer und Freude

Die **Hypophyse** ist ein kleines bohnenförmiges Organ und besteht aus zwei Teilen: dem Hypophysenvorderlappen (Adenohypophyse) und dem Hypophysenhinterlappen (Neurohypophyse).

Der Hypophysenhinterlappen bildet selbst keine Hormone, er ist ausschließlich Lager- und Abgabeort für im Hypothalamus gebildete Hormone. Der Hypophysenvorderlappen dagegen bildet eine Vielzahl von Hormonen und beeinflusst damit verschiedenste Körpersysteme, wie z. B. die Schilddrüse, die Keimdrüsen, Milchdrüsen, Wachstumshormon und - **die Nebennieren!**

Was passiert bei Stress?

Der Hypothalamus bildet bei Stress ein (eigentlich viele, aber uns interessiert in Bezug auf Stress nur das eine) Hormon, das sog. CRH (**C**orticotropin-**R**eleasing**H**ormon) und schickt dies als Botenstoff zur Hypophyse, die darauf mit der Bildung eines anderen Hor-

mons, des ACTH (**A**drenocorticotropes **H**ormon) reagiert. Und dieses ACTH wird von der Hypophyse an die Nebennieren geschickt. Und die wiederum reagieren auf ACTH mit der Produktion von dem Stresshormon Cortisol in der Nebennierenrinde! **Cortisol** ist die körpereigene Variante des aus der Medikation bekannten – und nicht ganz zu Unrecht oft gefürchteten – **Cortison**.

Was sind Nebennieren?

Die Nebennieren haben mit den Nieren selbst nicht viel zu tun, außer dass sie wie kleine Hütchen auf den Nieren sitzen. Sie sind winzige, aber lebenswichtige Hormondrüsen.

Man unterscheidet zwischen Nebennierenrinde (dort wird das Cortisol gebildet, via Achse Hypothalamus-Hypohyse-Nebennierenrinde) und dem Nebennierenmark.

Letzteres ist ein Teil des

zu 2.
vegetativen (unwillkürlichen) Nervensystems und bildet zwei Hormone, das **Adrenalin** und das **Noradrenalin**.

Bei entsprechender Stimulation durch vegetative Zellen des zentralen Nervensystems werden Adrenalin und Noradrenalin in das Blut ausgeschüttet und beide wirken auf einen Teil des vegetativen Nervensystems (den Sympathikus) erregend. Sie beschleunigen den Herzschlag, erhöhen den Blutdruck, es kommt zur Freisetzung von Glukose und zur verstärkten Durchblutung der Muskulatur, alles Körperreaktionen, die für Flucht oder Kampf eventuell überlebenswichtig sind.

Hauptaufgabe dieser Hormone ist also die Freisetzung von Energie (entweder aus Fett oder aus Körperglykogen), um bei vermehrter Muskelarbeit ausreichend Energie zur Verfügung zu haben, Denkvorgänge dagegen werden unterdrückt, bzw. ganz blockiert. Sie kennen das Geschehen vielleicht aus eigener trister Erfahrung: kaum in der Prüfung, ist auch sicheres Wissen wie weggeblasen, es fällt einem buchstäblich nichts mehr ein, dafür ist der Blutdruck hoch, und der Herzschlag schnell, was allerdings für die Note wenig hilfreich ist.

Die Nebennieren sind also in doppelter Weise am Stressgeschehen beteiligt:

1.durch die Bildung der Hormone Adrenalin und Noradrenalin im Nebennierenmark. Die Ausschüttung dieser Hormone wird durch vegetative Zellen des Nervensystems bewirkt und
2. über das sogenannte Hypothalamus-Hypohysen-Nebennierenrinden-System, Erklärung siehe oben.

Bei Stress laufen also zwei Reaktionen nebeneinander ab, warum?

Die Ausschüttung von Adrenalin wirkt relativ kurzfristig, da der die Ausschüttung kontrollierende Sympathikus einen Gegenspieler hat, den Parasympathikus. Adrenalin und Noradrenalin werden auch ohne Stress laufend in kleinen Dosen ins Blut abgegeben, bei Stress werden allerdings die Speicher dieser Hormone freigesetzt und dabei natürlich relativ große Mengen abgegeben.

Das vegetative Nervensystem bewirkt in der Alarmphase des Stressgeschehens eine kurzfristige Beschleunigung der Energiebereitstellung und Konzentration der Organfunktionen auf Flucht oder Kampf. Beschleunigte Herztätigkeit, Blutdruckerhöhung, Freisetzung von Glukose und verstärkte Durchblutung der Muskulatur sind ebenso sinnvolle Maßnahmen, wie Denkvorgänge zu drosseln (wer lange nachdenkt versäumt evtl. den Zeitpunkt zur Flucht), die Tätigkeit des Verdauungsapparates zu senken und Wasserverlust über Schweiß zu minimieren.

Diese Stimulierung des Sympathikus in der Alarmphase wird durch die Bremstätigkeit des Parasympathikus aber relativ rasch wieder beruhigt.

Die Reaktion des vegetativen Nervensystems ist sehr schnell, in der Alarmphase wird in Sekundenschnelle Adrenalin freigesetzt. Denken Sie an unser Beispiel des plötzlichen Bremsens oder der Flucht vor dem Raubtier. Aber diese in Bruchteilen von Sekunden eingetretene Reaktion wird auch relativ schnell wieder durch den Parasympathikus aufgehoben, so dass dieses System nur für kurze Zeit wirksam ist.

Anders verhält es sich bei der zweiten Stressreaktionskette **Hypothalamus – Hypohyse – Nebennierenrinde** die oben beschrieben wurde: der Hypothalamus regt durch Freisetzung von CRH die Freisetzung von ACTH aus der Hypophyse an und dadurch werden wiederum Glukokortikoide aus der Nebennierenrinde freigesetzt. Die wichtigsten sind Cortison und Cortisol. Sie wirken regulierend auf den Fett-, Kohlenhydrat- und Eiweißstoffwechsel und Energie ist ja für die Bewältigung von Stresssituationen naturgemäß besonders wichtig.

Cortisol hat einen umfangreichen Einfluss auf den Stoffwechsel und ist vereinfacht ausgedrückt das „Langzeit-Stresshormon", denn es wird später als Adrenalin (und Noradrenalin) freigesetzt (höchste Blutkonzentration beim Menschen z. B. erst dreißig Minuten nach Eintritt eines Stressereignisses).

Cortisol bewirkt:

- Abbau von Eiweiß in der Muskulatur, in der Haut und im Fettgewebe

- Abbau von Fett aus den peripheren Fettdepots, dadurch gelangen vermehrt freie Fettsäuren in das Blut

- Förderung der Glykogenbildung in der Leber und Erhöhung des Glukosespiegels im Blut

- Hemmung von Entzündungen

- Hemmung von Abwehrzellen und damit Unterdrückung von Immunreaktionen

Vegetatives Nervensystem: Wirkungen des Sympathikus und des Parasympathikus auf Körperorgane

Organ	Sympathikus	Parasympathikus
Herzfrequenz	erhöhend	vermindernd
Herzgefäße	erweiternd	verengend
Gehirngefäße	verengend	erweiternd
Pupille	erweiternd	verengend
Magen-Darmtrakt	Peristaltik hemmend	Peristaltik anregend
	Sekretion hemmend	Sekretion vermehrend
Durchblutung Muskulatur	erhöhend	absenkend
Atmung	vertiefend	
Stoffwechsel	erhöhend	verlangsamend
Schweißsekretion	verringernd	erhöhend
Schmerzwahrnehmung	hemmend	erhöhend

Über die Jahrtausende haben diese Anpassungsmechanismen uns Menschen, wie auch den Pferden, geholfen zu überleben und sich ihrer Umgebung anzupassen. Nur was passiert bei lang anhaltendem Stress, bei Stress der nicht bewältigt werden kann?

Stresssituation für Reiter und Pferd Bildquelle: Fotoagentur Kunz, Mutterstadt

Wir haben bereits im ersten Teil (Ausgabe Equitana 2005) über die einzelnen Phasen (Alarmphase, Widerstands-, Anpassungs- und Erschöpfungsphase) des Stress gesprochen. Beim Menschen ist die Erschöpfungsphase recht gut untersucht und von daher wissen wir, dass anhaltende Ängste und Depressionen zu schweren Störungen führen. Anstatt nach einer überstandenen Stresssituation abzuschalten, schüttet der Hypothalamus weiter ständig ACTH aus und signalisiert damit den Nebennieren weiterhin Cortisol zu produzieren.

Die Folgen sind Vergrößerung der Nebennierenrinde, Schwund von Muskelgewebe, Abbau von Fett mit nachfolgender Erhöhung der Blutfette und Ablagerung von Fett an bestimmten typischen Körperstellen, die latente Erhöhung des Blutzuckerspiegels führt zu erhöhtem Insulinspiegel, die Abwehrzellen des Immunsystems werden vermindert, die Fortpflanzung herabgesetzt bzw. völlig aufgehoben, das Wachstum vermindert, die Schilddrüsenfunktion eingeschränkt und beim Menschen mittlerweile sehr gut untersucht: Gedächtnis und Hirnleistung leiden ebenfalls gewaltig unter dem Einfluss von Cortisol.

Kurzzeitiger Stress:

Das System Sympathikus - Parasympathikus ist vorherrschend und entsprechend erfolgen folgende Körperreaktionen:

Momentane Angst oder Furcht erhöht die Herzfrequenz, den Blutdruck und den Blutzuckerspiegel. Die Blutversorgung des Verdauungstraktes (sowie auch dessen Funktion), der Haut sowie der für die Flucht nicht notwendigen Körpersysteme (wie Gehirn) wird gedrosselt, dagegen die Durchblutung der Muskulatur und der Lunge erhöht um diese für Flucht oder Kampf entscheidenden Systeme optimal zu versorgen. Und sobald der Stress vorbei ist, normalisiert sich alles wieder.

Länger anhaltender Stress:

dagegen führt über die Aktivierung des Hypothalamus-Hypophysen-Nebennierenrindensystem zu Körperreaktionen, die sich nicht so schnell wieder normalisieren: die Nebennierenrinde schüttet vermehrt Cortisol aus.

Der Stoffwechsel wird verändert, es kommt zu einer (längerfristigen) Erhöhung des Blutzuckerspiegels, Mobilisation von Körperfett und damit erhöhtem Blutfett (Triglyceride im Blut). Gleichzeitig wird Körpereiweiß abgebaut, der Gesamtstoffwechsel ändert sein Programm: von aufbauend zu abbauend, an die Reserven gehend.

Wachstum wird ebenso wie Fortpflanzung und das Abwehrsystem gegenüber Infektionen zumindest vorübergehend unterdrückt, denn der Körper konzentriert alles auf den Notfall und reduziert sich selbst, um alle Kräfte zu bündeln und dem Stressor irgendwann zu entkommen.

Es kommt auch zu einer vermehrten Einsparung an Natrium und Wasser, sowie zur Freisetzung von Calcium. Das Ganze ist für ein oder zwei Tage durchaus vertretbar und prinzipiell eine vernünftige Körperreaktion: Cortisol mindert z. B. Entzündungen – was dem Körper vorübergehend Erleichterung verschafft. Nur auf Dauer ist vermehrte Cortisonausschüttung verheerend, denn das gesamte Abwehrsystem wird geschwächt, der Körper verliert seinen Schutz gegenüber Keimen und speziell die Lungen eines im Dauerstress befindlichen Pferdes sind entsprechend besonders gefährdet.

A) Beispiele für kurzzeitigen Stress

Davon kennen wir viele: das berühmte „Vermachen“ bei Ungehorsam, Herumscheuchen im Round-Pen, bestimmte Absetzmethoden, manche „Dominanzarbeit“, Unfälle jedweder Art, jeder Pferdemann könnte hier eine unendliche Liste zusammenstellen, egal ob Freizeit- oder Sportreiter, Rennstalltrainer oder Züchter.

Hindbrain und Stress, was sind die Folgen?

Die körperlichen Auswirkungen von Stress haben wir oben schon angesprochen. Schäden im Stoffwechsel, die irgendwann zu unheilbaren Stoffwechselerkrankungen werden, Substanzverlust, Immunschwäche, Allergien, Knochenschäden etc. sind mit Sicherheit schlimm genug.

Was liegt hinter ihm / ihr?
Foto: Edith Lipp, Horb

Aber Stress hat auch noch Auswirkungen auf das Gehirn und zwar auf einen weiteren Teil der gemeinsam mit dem Hippothalamus, der Hypophyse, dem limbischen System, Thalamus, Brücke, Medulla oblongate (siehe Teil 1) und dem Kleinhirn das sog. Hindbrain bildet: den Hippocampus.

Studien bei Menschen, Primaten und an Ratten haben gezeigt, dass der Hippocampus besonders empfindlich ist für Stress.

Die Auswirkungen von Stress auf den Hippocampus sind nachweislich:

1. Verringerung der Lernfähigkeit
2. Gedächtnisstörungen
3. eindringliche Erinnerungen
4. Persönlichkeitsspaltung
5. Schwierigkeiten bei der Verarbeitung von Erinnerungen

Und damit wird jedem klar, es wird ein Teufelskreis in Gang gesetzt: das, dank erlebtem Stress im Hippocampus und limbischen System vorgeschädigte Pferd, zeigt ein Verhalten, das notgedrungen für den Menschen schwer zu handeln ist (Panikattacken aufgrund schlechter Erinnerungen, z. B. Durchgehen, Abschalten bei bestimmten Leistungsanforderungen etc.), was wiederum zu neuen Stresserlebnissen führt.

„Immer Ruhe mit den jungen Pferden" sagten die Altvorderen und gaben damit eine ganz wichtige Mitteilung: bis ein Pferd genügend Vertrauen zum Menschen entwickelt hat, ist Stress möglichst zu vermeiden. Die jungen Pferde beim Militär wurden z. B. interessanterweise nur in der Gruppe gearbeitet. Ohne überhaupt den Ausdruck Ethologie zu kennen, achtete man ethologisch wichtige Eckpunkte: das junge Pferd fühlt sich in der Gruppe sicherer, es kann einem erfahrenen Pferd hinterherlaufen, es lernt die Hilfengebung des Reiters völlig selbstverständlich und muss nicht nach der Methode „Versuch und Irrtum" ihm zunächst notgedrungen unverständlichen Anweisungen des Menschen gehorchen und dabei notgedrungen mehr oder weniger ausgeprägt in Stress geraten. Nur ein Beispiel. Es liegt an uns, die Bedürfnisse unserer Pferde kennen zu lernen, die körperlichen wie die psychischen. Sie eben nicht zu vermenschlichen, sondern ihre arteigenen Bedürfnisse zu achten und in den Alltag umzusetzen zu versuchen. Nur darum geht es, und nur so werden wir unserer Verantwortung gegenüber unseren Mitgeschöpfen gerecht.

Dr.D.Meyer

Man nennt mich Basco, bin ein kühner
und schöner, starker Bernhardiner.
Von Haus aus würd' ich auf den Höhen
der Berge nach dem Rechten sehen,
um Menschen, die bei Wind und Wettern
waghalsig auf die Gipfel klettern,
obwohl sie manchmal unerfahren,
vorm sicheren Tode zu bewahren.
Doch hat es mich in Kindertagen
zu meinem Eifeler Herrn verschlagen.
Seither bin ich mit ihm vereint,
als fauler Hund und bester Freund.

Text: Ria Fehlau

Foto: Privat

Liebes IWEST-Team,

wir wollten Euch von unserem tollen Erfolg berichten, den wir mit unserem Voltigierpferd „Sam" Dank Eures Magnoquiets in dieser Saison hatten.

Anfang Juni fuhren wir - die D-Gruppe der RG Hegnach-Oeffingen - mit unserer Longenführerin Christiane Helwig und unserem Pferd Sam auf unser erstes Turnier. Nicht nur wir waren fürchterlich aufgeregt, auch Sam gefiel die Halle überhaupt nicht. Ständig erschrak er und rannte im Prüfungszirkel nur noch davon, so dass wir uns teilweise kaum oben halten konnten. Wir erhielten gerechtfertigter Weise eine sehr niedrige Wertnote von 3,5 und waren froh, dass wir alle gesund nach Hause fuhren. In der Analyse fiel uns auf, dass wir Sam im vergangenen Jahr vor Auftritten und Turnieren immer Magnoquiet gefüttert hatten. Warum wir da nicht mehr dran gedacht hatten, wissen wir im Nachhinein auch nicht. Auf alle Fälle wurde umgehend Magnoquiet bestellt, gefüttert und wieder aufs Turnier gefahren.
Der Lohn: 2 Siege und ein zweiter Platz, 2 Aufstiegsnoten von 5,3, so dass wir jetzt in C starten dürfen und 3x in Folge einen Sonderehrenpreis für das Pferd mit den höchsten Pferdenoten, weil Sam so schön lief.

Nun haben wir uns sogar für das Landesjugendturnier in Meissenheim im September qualifiziert und hoffen dort aufs Treppchen zu kommen. Für genügend Magnoquiet sorgt hoffentlich beigelegte Bestellung.

Eine kleine Frage haben wir noch: Warum sind auf Ihrer Homepage und Ihren Prospekten alle möglichen Disziplinen des Pferdesports aufgeführt - aber kein Voltigieren?

Ihre C-Gruppe der RG Hegnach-Oeffingen *S.H.*

Wie geölt!

Glänzend wie eine Speckschwarte, fit und leistungsstark aber nicht „heiß“, so wünschen wir uns unsere Pferde. Um dieses Ziel zu erreichen, müsse man unbedingt Öl füttern, ist häufig zu hören. Und Karotten, so wird gemunkelt, dürfe man nie ohne Öl füttern, denn ohne Öl würde das kostbare ß-Carotin nicht aufgenommen. Was ist wahr und was ist Mythos?

Ist Öl wirklich ein für Pferde ideales Futtermittel?

Pferde unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht von uns Menschen, dies bezieht sich insbesondere auch auf ihren Verdauungstrakt und einige Stoffwechselschritte des Intermediärstoffwechsels. ß-Carotin ist die Vorstufe von Vitamin A und das Pferd findet in seiner natürlichen Nahrung, ganz im Gegensatz zu uns, die wir z. B. die an Vitamin A reiche Leber essen - in ihrer natürlichen Nahrung gar kein Vitamin A, sondern nur ß-Carotin. Und das kann ein Pferd dafür problemlos in Vitamin A umwandeln.

ß-Carotin ist in allem was grün ist reichlich enthalten, also im Weidegras und somit auch im Heu, wenngleich mit der Dauer der Lagerung der ß-Carotingehalt abfällt, sodass die Versorgung spätestens in der zweiten Winterhälfte durchaus knapp bis zu knapp sein kann. Aber niemand muss für sein Pferd die Wiese oder das Heu vor Verzehr ölen, denn Pferde können ß-Carotin wunderbar über die Nahrung aufnehmen und völlig ölfrei in Vitamin A umwandeln. Das gilt auch für Karotten! Sie als Mensch sind mit Sicherheit gut beraten, Ihren Salat mit Öl oder Sahne (es kommt nur auf Fett an) anzumachen, Ihr Pferd benötigt diese Maßnahme allerdings nicht. Natürlich können Sie Ihrem Pferd Öl gemeinsam mit Karotten geben, wenn Sie ihm Öl geben. Lediglich der Umkehrschluss, man müsse Öl an die Karotten geben, trifft auf den Verdauungstrakt des Pferdes nicht zu.

Öl, das Powerpaket

Das ist Öl wirklich! Öl bringt rund 39 Megajoule an Energie pro Liter (im Vergleich dazu bringt ein Kilo Mais, der immer als der Kraftspender angesehen wird, nur schlappe 13,5 Megajoule Energie pro Kilogramm!). Wer ein Pferd rund füttern muss, wer einen schlechten Fresser im Stall hat (der sollte sich aber zudem langfristig Gedanken machen, weshalb sein Pferd schlecht fressen könnte oder - noch besser - uns anrufen), wer einen Hochleistungsathleten hat, dessen enormer Energiebedarf kaum mit Krippenfutter zu decken ist, bzw. dessen Krippenfuttermenge pro Mahlzeit in für den Verdauungstrakt gefährliche Größenordnungen anwachsen müsste, ja der kann mit Ölzugabe die Fütterung seines Pferdes optimieren.

Vorsicht

Doch Vorsicht. Ganz so einfach ist es nicht und wer begeistert nur die Megajoule vor Augen hat und z B. denkt, er könne ein Liter Öl füttern und habe damit ja dieselbe Energie wie mit 3,5 kg seines Krippenfutters, der könnte eine böse Überraschung erleben. Wir Menschen und insbesondere z. B. unsere Katzen und Hunde können große Mengen an Nahrungsfett problemlos fressen, zumindest solange die Gallenblase in Ordnung ist. Die schüttet nämlich stoßweise Galle aus, sobald fetthaltige Nahrung anflutet und emulgiert damit das Nahrungsfett, was nichts anderes bedeutet, als es mit Galle so aufzubereiten, dass es dem Verdauungsenzym Lipase leichter angreifbar ist und somit schnell verdaut werden kann. Das Pferd hat aber gar keine Gallenblase. Also kann es keine entleeren und somit fehlt auch der Emulgator im Überfluss bei Bedarf. Das Pferd braucht auch keine Gallenblase, denn in seiner natürlichen Nahrung befindet sich kaum Fett. Gras und Heu sind bedeutend fettärmer als unsere Weihnachtsgans. Und das Pferd hat zudem eine sehr schnelle Dünndarmpassage. Der Dünndarm ist der Ort der enzymatischen Verdauung, nur im Dünndarm besteht die Gelegenheit für ein Pferd, mithilfe seiner Verdauungsenzyme Eiweiß, Fette und Zucker aus dem Verdauungsbrei herauszulösen und aufzunehmen. Der Dünndarm eines Pferdes ist zwar sehr lang, aber die Passagezeit ist enorm kurz: in nur eineinhalb Stunden ist der Nahrungsbrei durch die rund 20 m Dünndarm hindurchgewandert und alles, was in dieser kurzen Zeit enzymatisch nicht abgebaut werden konnte, gerät in den nachfolgenden Blinddarm, die große Gärkammer des Verdauungstraktes, wo die mikrobielle Verdauung der Nahrung einsetzt. Mikroben mögen Öl überhaupt nicht, sie sterben ab, sobald sie eingeölt werden. Wir kennen das aus der Einkaufspraxis: Fisch ist ein recht leicht verderbliches Lebensmittel, als Ölsardine allerdings sehr haltbar! Oder der teure Frischkäse, den man nur in Öl kaufen kann, auch der wird genau durch das Ölbad vor mikrobiellem Verderb geschützt.

Ohne Gallenblase und mit schneller Dünndarmpassage verdaut sich Öl nicht ganz so gut und deshalb sind der Ölfütterung beim Pferd auch einfach natürliche Grenzen gesetzt. Es gilt Öl langsam anzufüttern, den Kot dabei sehr gut im Auge zu behalten (sobald hier Änderungen eintreten war es eindeutig zuviel!) und insgesamt pro Mahlzeit nicht mehr als vielleicht eine Tasse zu geben.

Und welches Öl?

Theoretisch könnte - ginge es nur um die Energieversorgung - jedes beliebige Öl in der Pferdefütterung eingesetzt werden. In der Praxis funktioniert das auch so, aber nicht ewig. Als vor etlichen Jahren die Ölfütterung beim Pferd vermehrt eingesetzt wurde, erzählte mir ein mit mir befreundeter amerikanischer Ernährungsphysiologe, dass etliche Pferde nach einer gewissen Zeit der Ölfütterung, urplötzlich ohne ersichtlichen Grund massiv in der Leistung einbrachen. Ob ich mir denn einen Grund vorstellen könne. Zunächst konnte ich das auch nicht, aber das Rätsel sollte sich relativ schnell auflösen: die Erscheinung korrelierte nämlich sowohl mit der Art des Öles, wie auch mit der Zugabe von Vitamin E.

Je mehr ungesättigte Fettsäuren ein Öl enthält, desto mehr Vitamin E wird benötigt, um den Organismus vor freien Radikalen zu schützen. Wer also Öl mit einem hohen Gehalt an ungesättigten Fettsäuren füttert, der muss zusätzlich Vitamin E füttern. Öl enthält zwar ebenfalls viel Vitamin E, so steht es auf fast jeder Flasche, aber die Menge reicht nicht aus! Rechnen Sie pro g ungesättigter Fettsäure in dem von Ihnen eingesetzten Öl mit der Zugabe von mindestens 2 mg Vitamin E zusätzlich. Und Öl ist nicht gleich Öl und ungesättigte Fettsäuren sind nicht gleich ungesättigte Fettsäuren. Ungesättigte Fettsäuren gibt es etliche. Entscheidend für die Pferdefütterung sind die Gehalte an Omega -6-Fettsäuren und Omega-3-Fettsäuren.

Omega-6-Fettsäuren

Kommen in der Natur in Getreide und Samen vor. Omega-6-Fettsäuren (Linolsäure, Gamma-Linolensäure, Dihomogamma-Linolensäure, Arachidonsäure) sind essentielle strukturelle Bestandteile der Phospholipide jeder Zellmembran. Dort beeinflussen sie Membraneigenschaften und -funktionen wie das Fließverhalten, den Transport von Elektrolyten sowie hormonelle und immunologische Aktivitäten.

Omega-6-Fettsäuren (insbesondere Arachidonsäure und Dihomogamma-Linolensäure) stellen zudem die Ausgangssubstanzen für die Synthese von Prostaglandinen und anderen Eicosanoiden dar, die bereits in sehr kleinen Mengen biologisch aktiv sind. Wenn die aus der Arachidonsäure entstehenden Eicosanoide im Übermaß gebildet werden, können sie allerdings zur Entwicklung allergischer und entzündlicher Veränderungen und Störungen beitragen!

Omega-3-Fettsäuren

Sind ebenfalls essentielle Bestandteile der Phospholipide in Zellmembranen. Einige von ihnen, speziell die Eicosapentaensäure (EPA), sind ebenfalls Vorstufen von Eicosanoiden. Allerdings unterscheiden sich Eicosanoide aus der EPA biologisch wesentlich von denen aus Arachidonsäure (AA = Omega-6-Fettsäure), die zum Teil ausgesprochen negative Effekte, z. B. auf die Entstehung von Herz-Kreislauferkrankungen haben. Zudem besteht eine kompetitive Beziehung zwischen den Omega-6-Fettsäuren und den Omega-3-Fettsäuren hinsichtlich der Prostaglandinbildung: EPA und AA konkurrieren um dieselben kritischen Enzyme.

Heute haben wir etliche wissenschaftliche Untersuchungen, die belegen, dass Omega-3-Fettsäuren entzündliche und immunologische Krankheitsprozesse reduzieren oder hemmen können! Ganz im Gegensatz zu den Omega-6-Fettsäuren, die diese verstärken!

Die Mischung macht´s

Wie so oft, entscheidet auch hier die Dosis, bzw. das Verhältnis zueinander, ob etwas gesund ist oder krank macht. Da sich die Omega-3-Fettsäuren und die Omega-6-Fettsäuren gegenseitig fördern und auch hemmen können und somit das Gleichgewicht zwischen den beiden die Zellfunktion maßgeblich positiv oder negativ beeinflusst, sollte man nicht unbedacht irgendein Pflanzenöl wählen. Ein ungünstiges Verhältnis fördert eventuell Allergien und Entzündungen, nicht zu vergessen!

Und so ist die Entscheidung für das „richtige“ Öl in der Pferdefütterung gar nicht mehr so leicht: Leinöl ist reich an Omega-3-Fettsäuren, aber dennoch enthält es einige in der Entzündungsabwehr des Körpers besonders wichtige Omega-3-Fettsäuren nicht. Die wiederum sind nur in manchen Fischölen enthalten. Die Werbung für einen hohen Gehalt an Linolsäure sagt nur aus, dass ein Öl reich an Omega-6-Fettsäuren ist. Für den Pferdebesitzer mit Sicherheit kein leichtes Unterfangen, das richtige Öl für sein Pferd, d. h. das Öl mit der für sein Pferd idealen Fettsäurezusammensetzung und ausreichend Vitamin E zusammenzustellen. Magnopower Liquid enthält deshalb verschiedene pflanzliche Öle und Öle aus Meeresfischen und selbstverständlich ausreichend Vitamin E. Denn was nützt es, den positiven Effekt von heute langfristig mit einem negativen Effekt zu bezahlen?

Qualität hat ihren Preis. Fischöle sind weitaus teurer als Leinöl. Simples Lachsöl, wie Menschen es in Kapseln einnehmen können (und selbst das schaffen viele nur, indem sie zugleich ein Stück Brot in den Mund nehmen und mit viel Wasser nachspülen), würde von Pferden nicht gefressen. Deshalb verwenden wir extrahierte Omega-3-Fettsäuren, die aufgrund des Produktionsprozesses leider einen beachtlichen Preis haben.

Das Gleiche gilt für Vitamin E: Bei der Verwendung von natürlichem Vitamin E - darauf bestehen wir aus Qualitätsgründen - entstehen sowohl für den Rohstoff als auch durch die erforderliche aufwändige Verarbeitungstechnologie weiter erhebliche Kosten.

Wenn Ihr Pferd wegen besonderer Leistungsanforderungen oder aus gesundheitlichen Gründen Öl bekommen soll, stellen wir zu diesem Zweck - getreu unserer Firmenphilosophie - nur die Qualität zur Verfügung, die es verdient.

Dr.D.Meyer

Aus ganz persönlicher Erfahrung

Liebe Frau Dr. Meyer,

heute möchte ich Ihnen von meinen ganz persönlichen Erfahrungen mit Magnoguard berichten.

Als leidenschaftlicher Kaffeetrinker und Rotweingenießer hatte ich es wohl ein wenig übertrieben und meinen Magen „säuerlich gestimmt“.

Die Beschwerden waren derart stark, dass mir die Magensäure beim Einnehmen der horizontalen Bettlage sprichwörtlich „hochkam“. Das war nicht nur unangenehm, sondern in der Tat äußerst schmerzhaft. Ich begann mit der Einnahme von Säureblockern.

Als mir eines Tages die Säureblocker aus der Apotheke ausgegangen waren und mich die Magensäure wieder einmal so richtig plagte, erinnerte ich mich an die letzte iWEST®Lieferung, die u.a. auch Magnoguard für eines unserer Pferde enthielt.

Ich machte mich kurzentschlossen auf in den Stall und holte mir eine gute Hand voll aus dem Magnoguard-Eimer.

Davon nahm ich dann ca. einen Esslöffel voll ein und zerkaute es. Ich war ganz angenehm überrascht, denn es schmeckte im Gegensatz zu anderen iWEST®-Produkten, die ich auch schon verkostet habe, wahrlich sehr gut.

Schon ganz kurze Zeit nach dem Abschlucken merkte ich bereits, wie das Brennen in der Speiseröhre und die Säureattacken im Magen nachließen. Von nun an nahm ich täglich morgens nüchtern und abends vor dem Schlafen gehen jeweils einen Löffel Magnoguard.

Und siehe da, meine Magenprobleme waren weg. Nach 10 Tagen habe ich Magnoguard abgesetzt und bin bis heute beschwerdefrei.

Ich sollte vielleicht noch sagen, dass Magnoguard nicht nur mir geholfen hat, sondern auch bei den Pferden, für die es ja eigentlich auch entwickelt wurde, nach meinen Erfahrungen seine Wirkung absolut nicht verfehlt.

Viele Grüße - Ihr G.S.

Aufzucht von Absatzfohlen

Hinweise zur Fohlenaufzucht

Das Auge des Herrn füttert

Kaum ein Gebiet der Pferdefütterung, auf das dieser alte Spruch so treffend angewandt werden kann, wie auf die Aufzucht von Jungpferden.

In der Aufzuchtphase gilt es, die Augen wirklich offen zu halten und die Jungpferde täglich in Bezug auf:

Fressverhalten

Bewegungs- und Spielverhalten

Gesamtentwicklung

Körperkondition

evtl. Auffälligkeiten wie Lahmheiten, Umfangsvermehrungen an den Gliedmaßen, steifer Gang, Gangunsicherheiten usw.

genau zu überprüfen.

Wachstum ist auch Arbeit

Fohlen wachsen sehr schnell, nach 2 Monaten sind bereits 25 - 30 % des endgültigen Körpergewichtes erreicht, nach einem halben Jahr rund 50 % des späteren Endgewichtes und im Alter von nur einem Jahr sind die Kleinen schon recht groß: rund 92 % der zu erwartenden Widerristhöhe (ausgewachsen) sind nun erreicht. Und das Körpergewicht hat nun - je nach Aufzuchtbedingung - bereits 62 % - 76 % des zu erwartenden Endgewichtes des erwachsenen Pferdes erreicht.

Die Fütterung jeden Pferdes setzt sich aus dem Bedarf für die Erhaltung und dem für die Leistung (Arbeit) zusammen.

Zwischen dem 6. Lebensmonat und dem ersten Geburtstag setzt ein Warmblutabsetzer von ausgewachsen 600 kg Körpergewicht rund 100 kg Körpermasse an.

100 kg Körpermasse, die überwiegend aus Eiweiß bestehen. Und damit ist schon die Bedeutung einer quantitativ und auch qualitativ hochwertigen Eiweißversorgung einsehbar.

Die Tabelle zeigt recht eindrucksvoll, worauf es im ersten Lebensjahr ankommt: viel Eiweiß und ein ausreichendes Angebot an Mineralstoffen, insbesondere Calcium, entsprechend den Bedürfnissen des überaus zügigen Wachstums in dieser Lebensphase.

Empfehlungen für die tägliche Versorgung von Fohlen (Lebendmasse ausgewachsen 600 kg) mit verd. Energie (v.E.), verd. Rohprotein (v.Rp), sowie einigen Mineralstoffen

Lebensmonat	v.E. (MJ)	v.Rp	Ca	P	Mg
3.- 6.	73	680 g	34 g	26 g	5 g
7.-12.	74	610 g	39 g	21 g	7 g
13.-18.	77	560 g	28 g	19 g	8 g
19.-24.	79	505 g	28 g	18 g	9 g
25.-36.	84	485 g	27 g	17 g	10 g

(nach Gesellschaft für Ernährungsphysiologie der Haustiere 1994)

Mit dem Absetzen ändern sich die Bedingungen dramatisch

Solange das Fohlen bei der Mutter ist, erhält es in der Regel noch Milch und zudem hat es meistens noch ausreichend Gras auf der Weide. Mit dem Absetzen ändern sich die Bedingungen dramatisch: Mama als Milchquelle ist weg und das Gras wächst um diese Jahreszeit zunehmend spärlicher nach. Hinzu kommt meistens noch jede Menge Stress, der verarbeitet werden muss:

1. Absetzen von der Mutter ist für die meisten Fohlen ein außerordentlich einschneidendes Erlebnis, das teilweise enormen Stress hervorruft. Je sanfter abgesetzt werden kann, je weniger Stress erlitten wird, desto besser, denn Stress hat große Auswirkungen auf das Immunsystem und die hormonellen Regulationen des Körpers, einschließlich Wachstum und vor allen Dingen Knochenmineralisierung!

2. Meistens werden die Absetzer nach dem Absetzen in neue Stallungen verbracht, was wiederum Stress bedeutet.

3. In der Regel ändert sich mit der Stallumstellung auch die gesamte Fütterung.

4. Einfinden in den neuen Herdenverband (Festlegen der Rangordnung) verursacht teilweise ebenfalls Stress und verbraucht zudem immer erhöhte Energie!

Stress hat massive Auswirkungen hormoneller Natur. Siehe dazu auch unseren Stressartikel in dieser Ausgabe. Das Immunsystem ist bei länger anhaltendem Stress maßgeblich betroffen. Da über 80 % der immunkompetenten Zellen des Absetzers unmittelbar am Verdauungstrakt gelegen sind, kann nachvollzogen werden, dass

Antakya (2 Tage alt) Foto: Edith Lipp

das Immunsystem des Absetzers bei unsensibler Futterumstellung zudem noch von einer anderen Seite her stark belastet wird: vermehrte Toxinbildung im Verdauungstrakt, sofern die Umstellung zu krass erfolgt oder aber das Fohlen bereits im Zuchtstall unter Verdauungsproblemen litt (die öfters vorkommen als man meint, da je nach Milchangebot seitens der Mutterstuten der Absetzvorgang mehr oder weniger einschneidend ist).

Magnozym

Den Fohlen in der Zeit der Umstellung Magnozym zuzufüttern, ist aus verschiedenen Gründen empfehlenswert:

1. **Magnozym** fängt Toxine ab, das gilt sowohl für im Körper entstehende Endotoxine, wie auch für an den Futtermitteln möglicherweise befindlichen Pilztoxinen.

2. **Magnozym** entlastet damit die Leber, die neben ihrer Bedeutung als „Entgiftungszentrale" des Körpers das zentrale Stoffwechselorgan des Eiweiß- und Energiestoffwechsels ist.

3. **Magnozym** ist ein mineralischer Ballaststoff, der nicht nur die Verdauungsvorgänge positiv beeinflusst, sondern zudem die Entwicklung einer gesunden und stabilen Dickdarmflora begünstigt, was für den Absetzer, dessen Nahrung zunehmend rohfaserreicher wird, von entscheidender Bedeutung ist.

Hafer

Hafer ist ein ganz besonderes Getreide, vor allem für Magenkranke! Das gilt übrigens für Mensch und Tier gleichermaßen, denn auch Sie bekommen Im Falle einer Magenerkrankung von einem Ihnen wohl gesonnenen Hausarzt die Empfehlung, sich morgens als erstes aus Haferflocken ein Haferschleimsüppchen zuzubereiten. Hafer hat Eigenschaften, die ihn für den Verdauungstrakt ganz besonders empfehlen:

1. Er ist nicht nur reich an Spelzen, sondern seine Spelzen sind ganz weich und lockern den Verdauungsbrei auf. Das erleichtert den Verdauungssäften den

Zugang zum Verdauungsbrei und schont die empfindlichen Schleimhäute.
2. Hafer hat einen hohen Gehalt an ß-Glucan, dem Stoff der Schleimhäute heilen lässt!
3. Sein hoher Gehalt an Schleimstoffen schützt die empfindlichen Schleimhäute des gesamten Verdauungstraktes.
4. Einzig und allein die im Hafer enthaltene Stärke ist im naturbelassenen Zustand zu weit über 80 % am Ende des Dünndarms verdaut! Alle anderen Getreidestärken erreichen nur ein Bruchteil dieser Verdaulichkeit.

Heu

Heu für Fohlen muss mit Bedacht herausgesucht werden. Hartstengelige verholzte Qualitäten sollten ebenso gemieden werden, wie zu weiches, wolliges Heu. Das Heu sollte gut strukturiert sein, ein Blatt-Stengelverhältnis von etwa 50 : 50 aufweisen und hygienisch einwandfrei sein!

Solange die Fohlen auf der Weide sein können, sollte ihnen dazu auch Gelegenheit gegeben werden! Der Winter ist noch lange genug!

Eiweißqualität

Entsprechend dem hohen Ansatz an Körpermasse, benötigt der Absetzer speziell im ersten Jahr eine quantitativ, wie auch insbesondere qualitativ hochwertige Eiweißversorgung.

Entsprechend muss den Absetzern hochwertiges Eiweiß zur Verfügung gestellt werden, das kann in Form von Magnofine, speziellen Fohlenfuttern, oder als Sojaschrot, Milchpulver etc. geschehen.

Ist die Krippenfuttermenge relativ leicht zu überprüfen, so stellt die Kontrolle der Heuaufnahme und insbesondere natürlich die der Grasaufnahme auf der Weide, das Stallpersonal vor Probleme.

Wie bereits eingangs festgestellt: das Auge des Herrn füttert.

Hengstaufzucht

Die Hengstaufzucht bedarf - ganz einfach, weil zur Körung von den Junghengsten doch schon eine sehr gute Gesamtentwicklung erwartet wird - einer gewissen Intensität und genau das stellt den Hengstaufzüchter vor ganz andere Herausforderungen, als den Aufzuchtbetrieb, in dem Extensivrassen langsam heranreifen können.

Der Junghengst sollte auch zu Zeiten intensiveren Wachstums nie rippig werden oder gar rippig und bauchig. Umgekehrt sollten die Jungpferde aber auch nicht fett werden. Die Rippen sollten bei seitlicher Betrachtung des Pferdekörpers nicht sichtbar, wohl aber leicht tastbar sein. Bei schräg hinter dem Pferd stehender Betrachtung des Pferdekörpers sollte man beim Atmen den Rippenbogen durchaus deutlich angedeutet sehen können.

Rationsbeispiel für ein Warmblutfohlen Endgewicht 580 kg, 7. Lebensmonat

	v.E. / MJ	verd. Rp.	Ca	P	Mg
Bedarf	76	610 g	39 g	21g	7 g
4 kg Heu 3 kg Hafer 300 g Magnofine 100 g Magnostar 5 kg Weide					
	80	679 g	56 g	29 g	14 g

Neugierig, keck, lebhaft und verspielt, so soll ein Fohlen sein. Foto: Edith Lipp

Der gesamte Körper sollte eine leichte Fettabdeckung haben, Fettpolster sollten allerdings nicht auftreten (seitlich der Schweifrübe, Füllung des Mähnenkammes bis vor den Widerrist, Fettpolster im Bereich des Schulterblattes).

Junghengste verbringen einen großen Teil des Tages im Spiel mit Freunden und bewegen sich gerne.

Jungpferde sollten, ebenso wie erwachsene Pferde auch, ausreichende Mengen an Heu zur Verfügung haben. Ausreichend bedeutet, dass sie kontinuierlich fressen können, also auch über die Nachtstunden ausreichend Zugang zu Heu haben. Jede Hungerperiode von mehreren Stunden erhöht die Gefahr von Magengeschwüren.

Da beim Pferd Magensäure unabhängig von der Futteraufnahme kontinuierlich gebildet wird, ist es wichtig, den Pferden speziell auch über Nacht (Pferde schlafen im Gegensatz zu uns eben nicht 8 Stunden oder mehr) Heu vorzuhalten.

Die im Rationsbeispiel aufgeführte Heumenge sollte ausreichend sein, dies sicherstellen zu können. Ist dies nicht der Fall, so muss die Heumenge erhöht werden, was bei Wegfall der Grasaufnahme mit Ende der Koppelzeit ohnehin notwendig werden wird.

Im ersten Lebensjahr ist der Eiweißbedarf sehr hoch und entsprechend erhalten die Jungpferde in diesem Jahr auch relativ hohe Hafermengen, immerhin ebensoviel, wie es ein ausgewachsenes Pferd unter mittlerer Arbeitsbelastung bräuchte.

Im ersten Lebensjahr sollte der Junghengst pro kg Hafer rund 80 g Magnofine erhalten, was sowohl den Gesamteiweißgehalt, wie auch die Eiweißqualität des Hafers optimiert, als auch insbesondere die Spurenelementversorgung entsprechend dem Knochenwachstum optimiert. Kupfermangel in der Aufzuchtperiode stellt eine erhebliche Gefährdung für die Knochenentwicklung dar und kann entsprechend zu sehr empfindlichen Verlusten führen. Nur der radiologisch und klinisch absolut einwandfreie Hengstanwärter wird gekört werden!

Zur Knochenentwicklung gehört aber nicht nur die Voraussetzung des Nährstoffangebotes, sondern auch die Bewegung! Junge Hengste sollten auch in der Winterperiode mehrere Stunden am Tag Gelegenheit zum Spiel und der Bewegung haben. Lange Stallzeiten, aus denen die Jungpferde dann in übertriebene Aktionen verfallen, sind zu vermeiden um Knorpelschäden zu minimieren. Ruhige langanhaltende Bewegung ist wichtig!
Die Mineralstoffversorgung erfolgt über konstante Mengen: 90 g Magnostar täglich, am besten verteilt auf die einzelnen Mahlzeiten. Das Krippenfutter sollte im ersten Lebensjahr zumindest auf drei Mahlzeiten aufgeteilt werden!

Falls die Jungpferde vermehrt Heu aufnehmen, so kann dies ein Anzeichen für Energiemangel sein, bzw. einen Wachstumsschub. In diesem Fall ist die Krippenfuttermenge zu erhöhen und zwar in Schritten von 500 g täglich, bis die Heuaufnahme wieder zurückgeht.

Heumengen von mehr als 6 kg pro Tag sollten nicht gefüttert werden müssen. Die Menge an Magnostar bleibt dieselbe, Magnofine wird automatisch mit dem Hafer gemeinsam entsprechend erhöht.

Salzstein

Ein Salzstein sollte zur freien Aufnahme zur Verfügung stehen.

Gemeint ist damit wirklich ein Salzstein, kein Mineralstein!

Da der Salzbedarf bei Pferden (dies gilt entsprechend für alle Pferde) in Abhängigkeit von ihrem Schweißverlust, der vorhanden Umgebungstemperatur und Luftfeuchtigkeit stark schwankt, wogegen der Mineralstoffbedarf konstant bleibt, sollte die Salzversorgung frei zugänglich über einen reinen Salzstein erfolgen und nicht gemeinsam mit Zusätzen von Mineralien und Spurenelementen.

Ein Naturstein aus dem Salzstock oder auch der Himalayasalzblock stellt allerdings eine sehr gute Alternative zum herkömmlichen gepressten Industrieviehsalz dar.

Dr.D.Meyer

Kommentar

Sie erinnern sich an Helmut Kohl? Richtig, das war der, der so gerne „ausgesessen“ hat.

Egal, was da alles an Wogen die Republik erschütterte, er blieb gelassen und ruhig sitzen und behielt am Ende Recht.

Gut, irgendwann wurde er nicht mehr gewählt, aber das kann bekanntlich einer Institution nicht passieren, insofern ist die Methode Helmut in der Tat sehr probat für? Na, z.B. unsere FN.

Da greift ein St. Georg höchst mutig und tapfer mit der Diskussion über praktizierte Ausbildungsmethoden im Dressursport ein außerordentlich heißes Eisen an und was passiert? Die Wogen schlagen in Form einiger Kommentare verdienter Reiter kurzfristig hoch und dann.... richtig: nur allzu bald ruht er wieder still, der See. Sehr gut ausgesessen!

Aber nur Aussitzen tut dem Pferd nicht gut, auch das alte, weit ausgebildete und hoch verdiente Dressurpferd hat es gerne, wenn der Reiter den Rücken entlastet und es mal frisch vorwärts abwärts in Dehnungshaltung traben kann oder auch einen frischen Galopp unter einem im leichten Sitz befindlichen Reiter im Gelände geschenkt bekommt.

Abwechslung, weiß jeder Reiter, motiviert. Raus aus der Tretmühle, einmal andere Wege gehen, nicht mehr aussitzen, sondern im leichten Sitz frisch vorwärts. Manchmal kommt da so ein alter Dressurhase, für den Reiter recht überraschend, in´s freudige Buckeln. Und wenn der Reiter von der richtigen Machart ist, dann freut er sich von Herzen mit!

Jawohl Herr Hess, Ihre Kommentare in Aachen und in Warendorf haben uns gewaltig Mut gemacht, dass die FN sich vielleicht doch noch die Bügel kürzer schnallt und nicht mehr nur aussitzen möchte.

Und jetzt wünschen wir Ihnen (und den Pferden!) in den entsprechenden Gremien ganz viele offene Ohren für Ihre Anliegen und vielleicht sogar reichlich Unterstützung!

Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt!

Dr.Dorothe Meyer

Gedanken

Es ist eine wunderliche Sache, dem Erklären und Beschreiben feinsinniger Historiker und Psychologen zuzusehen; mit wie geschickten Figuren sie das Leben zergliedern, zerfasern - und wie dennoch das Geheimnis des Lebens unberührt bleibt.

Christian Morgstern

Wirklich reich ist, wer mehr Träume in seiner Seele hat, als die Wirklichkeit zerstören kann.

Reinhard Becker

Nur wer nicht mehr die Neugierde hat zu lernen, ist alt.

Ugo Ojetti

Gott stirbt nicht einfach an dem Tag, an dem wir nicht mehr an Gott glauben. Vielmehr sterben wir an dem Tag, an dem unser Leben nicht mehr vom beständigen Glanz der täglich erneuerten Wunder erhellt wird, deren Quellen jenseits aller Vernunft liegen.

Dag Hammarskjöld

Lieferbare Druckschriften aus der Infothek

Die Fütterung der Dressurpferde

Die Fütterung von Sportpferden

Heufütterung

Die Fütterung von Galopprennpferden
(Kurzfassung eines Vortrages vor dem Rennclub Frankfurt)

Gesamtprospekt

Mary Ann Simonds:
Verhaltensforschung beim Pferd

Stress-Management für Pferde

IMPRESSUM

Herausgeber:

iWEST ®
Dr.Meyer & Co.KG
Hinterschwaig 46 • Stoffelhof
D - 82383 Hohenpeißenberg
Telefon: ++49 (0) 88 05 • 92020
Telefax: ++ 49 (0) 88 05 • 920212
eMail: info@iwest.de
Internet: www.iwest.de

Redaktion:

Dr.Dorothe Meyer
Gerhard W.Meyer
Freie Mitarbeiter:
Petra Porten, Karrikaturen
Jan Künster • Ria Fehlau
Foto: J.Toffi • Hamburg • Ernst • dpa • Kunden • Gerhard W. Meyer

Titelbild: Stefan Lafrentz
Herstellung / Vertrieb und Verlag

CCIS Plus
Gerhard W. Meyer
Stoffelhof
D - 82 383 Hohenpeissenberg
Telefon: 0 88 05 / 95 56 10
Telefax: 0 88 05 / 95 56 14
eMail: CCIS@iwest.de

Satz & Gestaltung:
Elisabeth Bader, CCIS

Lithos / Gesamtherstellung:
E & R Repro • Donauwörth
Telefon: 09 06 / 49 21

Auflage: 15 000

Fremdartikel stellen die Meinung des Verfassers dar, können, müssen aber nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen.

Jeder Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

© 2005 Urheberrechtlich geschützt !

Jesus Christus spricht:

Ihr nennt mich MEISTER so fraget mich doch,
Ihr nennt mich LICHT, so sehet mich doch,
Ihr nennt mich WEG, so folget mir doch,
Ihr nennt mich LEBEN, so suchet mich doch,
Ihr heißet mich WEISE, so glaubet mir doch,
Ihr heißet mich SCHOEN, so liebet mich doch,
Ihr heißet mich REICH, so bittet mich doch,
Ihr heißet mich EWIG, so trauet mir doch,
Ihr heißet mich BARMHERZIG, so hoffet doch,
Ihr heißet mich EDEL, so ehret mich doch,
Ihr heißet mich ALLMÄCHTIG, so dienet mir doch,
Ihr heißet mich GERECHT, so fürchtet mich doch,
Ihr heißet mich LIEBE, so folgt doch der Bahn,
denn wenn ihr MICH liebt
habt ihr ALLES getan.

Mittelalterlicher Spruch aus dem Lübeker Dom
mit der Überschrift „Jesus Christus spricht auf einem Epitaph“